

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 66.

Hirschberg, Donnerstag, den 19. März 1891.

12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende
2. Quartal laden wir hierdurch zu recht zahl-
reichem Abonnement auf die

„Post aus dem Riesengebirge“
ganz ergebenst ein.

Um wieder einen neuen Beweis zu liefern,
dass wir stets bestrebt sind, den Lesestoff unseres
Blattes immer mehr zu bereichern, geben wir
vom 1. April ab statt des bisherigen minder-
wertigen Sonntagsblattes ein an In-
halt und Ausstattung gedie-
genes, 8 Seiten Lesestoff ent-
haltendes Sonntagsblatt bei.

Die „Post aus dem Riesengebirge“
 kostet bei täglichem Erscheinen, mit
täglicher Roman-Beilage und 8 sei-
tigem Sonntagsblatt

vierteljährlich nur 1 Mk.

In der Roman-Beilage beginnt dem-
nächst ein hochinteressanter Roman:

Die Hüttenkönigin,

welcher in Schlesien spielt, und das Inter-
esse der Leser im hohen Grade erregen dürfte.
Indem wir unter Hinweis auf die Reich-
haltigkeit des Lesestoffes und die Billigkeit des
Blattes nochmals zu recht zahlreichem Abon-
nement einladen, empfehlen wir unser Blatt
auch zu fleißiger Insertion, die in der „Post“
und im „General-Anzeiger“ von wirk-
samen Erfolge ist.

Die Expedition.

Präsident Louis Napoleon, sein Vater, schickte ihn April 1849 als französischen Gesandten nach Madrid, rief ihn jedoch bald zurück, weil Jerome öffentlich seine Politik tadelte. Im Juli 1849 ward Jerome in einem Duell mit einem Zeitungsredacteur schwer verwundet. Im Jahre 1852 ward er nach Louis Napoleons Thronbesteigung zum französischen Prinzen und im Januar 1853 zum Divisionsgeneral ernannt, nahm 1854 an der Expedition nach der Krim Theil, kehrte aber Anfang 1855 zurück und ward Vorsitzender des Comitees für die erste Pariser Weltausstellung. Am italienischen Kriege 1859 beteiligte er sich durch ein Kommando in Toscana, in welchem Lande sein kaiserlicher Vetter ihn zum Fürsten einsetzen wollte. Aber das Benehmen des Prinzen machte den Bewohnern von Toscana keine Lust, seine Untertanen zu werden. Er versuchte mehrfach sich durch Reden von radikalem Inhalt populär zu machen, und entzweite sich dadurch mit dem Kaiser Napoleon, musste deshalb auch 1867 das bereits übernommene Präsidium der großen Pariser Weltausstellung wieder niederlegen. Im März 1868 übernahm er den Auftrag, in Berlin wegen der beabsichtigten Annexion Belgien zu sondiren und deutete dem Grafen Bismarck an, dass „Preußen sein Belgien wohl anderswo finden würde!“ Vor dem Kriege von 1870 und während desselben wurde er vom Kaiser Napoleon wiederholt zu diplomatischen Sendungen nach Italien verwendet, um ein Bündniß zu Stande zu bringen, doch ohne Erfolg. Seit dem Sturze der kaiserlichen Familie, nachdem ein Versuch, von Korsika aus in die Nationalversammlung zu kommen, mißlungen war, lebte er meist in Italien auf den Schlössern seiner Gemahlin, Prinzessin Clotilde, Tochter Victor Emanuels und Schwester König Humberts, mit der er sich 1859 vermählt hat. Aus der Ehe stammen drei Kinder, die Prinzen Victor und Ludwig und die Prinzessin Marie, verwittwete von Nosta. Im October 1872 erschien Jerome plötzlich in der Nähe von Paris, wohl um für napoleonische Zwecke zu agitieren, wurde zwar ausgewiesen, kehrte aber später nach Paris zurück und lebte dort. Von Zeit zu Zeit machte sich der „rote Prinz“, wie er seiner radikalen Gesinnung wegen genannt wurde, durch allerlei Manifeste bemerkbar, die aber wenig Anklang fanden. Als Napoleon III. und dessen einziger Sohn gestorben waren, trat Jerome an die Spitze der Familie Bonaparte und wurde auch von Eugenie, mit der er bisher auf sehr gespanntem Fuße gestanden hatte, als Familienhaupt anerkannt. Seine demokratischen Gesinnungen schwächten sich seitdem erheblich ab, er wäre recht gern Kaiser geworden. Als einziges Zugeständniß ließ er noch gelten, dass Frankreich selbst sein Staatsoberhaupt wählen solle. Unverändert blieb hingegen seine antifürstliche Haltung, durch die er sich längst seine Gemahlin entfremdet hatte. Das Ehepaar lebte streng getrennt. Als er offen als Präsident auftrat, machte die französische Regierung kurzen Prozeß und wies ihn aus. Darauf knüpfte sich ein Verwürfnis zwischen Jerome und seinem ältesten Sohne Victor, welcher von den demokratischen Anschaungen seines Vaters nichts wissen wollte, sondern eine eigene bonapartistische Partei gründete. Jerome Napoleon ist zweifellos

ein begabter Mensch gewesen, aber diese Begabung wurde von einer zügellosen Eitelkeit und Sucht, von sich reden zu machen, überwuchert. Er zeigte sich lediglich aus diesem Grunde als Demokrat, machte dem dritten Napoleon deshalb viel Ärger durch sein Auftreten und drängte sich darum bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund. Militärisches Genie besaß er in keiner Weise, seine Blamage im Krimfeldzuge machte der Soldatenkarriere ein für alle Mal ein Ende. Auffallend war die große Nehnlichkeit seiner Gesichtszüge mit denen des ersten Napoleon, dieser Umstand machte ihn eigentlich in Frankreich zeitweise am populärsten. Im Übrigen stand er seinem Vetter in jeder Beziehung nach. Des Prinzen ältester Sohn Victor, der nun an die Spitze der Familie Bonaparte tritt, hat für seine jungen Jahre schon genug geredet, freilich war es auch darnach. Er wird der Republik Frankreich noch weniger schaden, als sein Vater. Der jüngere Sohn Louis ist Oberst in einem russischen Dragoner-Regiment. Früher diente er in der italienischen Armee, trat aber beim Abschluß des Dreibundes aus derselben aus.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. März. Die Kaiserlichen Majestäten wohnten am Montag Abend der Aufführung des „Fliegenden Holländer“ im Opernhaus bei. Am Dienstag Vormittag ließ sich der Monarch Vortrag halten. Nachmittags wurden der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Barkhausen, der General-Auditeur Ittenbach und der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes, Geh. Rath Persius, vom Kaiser empfangen. — Nach der „R. Fr. Pr.“ steht es nunmehr fest, dass der Kaiser sich zu den Herbstmanövern nach Österreich-Ungarn begeben wird. In seinem Gefolge wird sich auch der Reichskanzler von Caprivi befinden.

Die Grundsteinlegung für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin wird, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, am Palmsonntag, 22. März, Nachmittags 3 Uhr, durch den Kaiser in feierlichem Acte vollzogen werden. Standarten und Fahnen, sowie Abordnungen der Garde und anderer Truppenheile werden dazu befohlen. Während des Segens werden Kanonenschüsse abgefeuert werden. Das vom Königlichen Baurath Schwechten entworfene und ausgearbeitete Project hat dem Kaiser vorgelegen und die Genehmigung erhalten.

Fürst Bismarck gedenkt, nach Neuerungen, welche er Besuchern gegenüber gethan hat, noch in dieser Woche den ihm neulich abgestatteten Besuch des Grafen Waldersee, des commandirenden Generals in Altona, zu erwideren. Der Fürst bemerkte dabei, er habe sich über den Besuch des Generals sehr gefreut und mit dem Grafen Waldersee einen recht angenehmen Nachmittag verbracht, aber eine politische Bedeutung habe derselbe nicht gehabt. Von seinem Wiedereintritt in den Reichsdienst könne keine Rede sein.

Die neue Sperrgeldervorlage ist jetzt nach den conservativen Anträgen in der betreffenden Commission des preußischen Abgeordnetenhauses definitiv festgestellt. Die Plenarberathung

† Prinz Jerome Napoleon

ist nach entsetzlichen Dualen seinem Leiden nun endlich erlegen. Als ihm die Sterbesakramente gespendet wurden, war er schon bewußtlos. Der Prinz ist 70 Jahre alt geworden, Oberhaupt der Familie wird nunmehr sein ältester Sohn Victor. Einen Lebensabriß des nicht bedeutenden, aber merkwürdigen Mannes lassen wir nachstehend folgen: Prinz Jerome Napoleon wurde als drittes Kind des ehemaligen Königs Jerome von Westfalen, jüngsten Bruders des ersten Napoleon, am 9. September 1822 in Triest geboren. Seine Mutter war die Prinzessin Katharina von Württemberg, Königin Jerome's zweite Gemahlin. Er verlebte seine Jugend in Italien, ward im Februar 1831 aus dem Kirchenstaat verbannt, trat 1837 in württembergische Militärdienste und bereiste seit 1840 mehrere europäische Länder. Im Jahre 1845 aus Paris ausgewiesen, kehrte er 1847 dahin zurück, trat nach der Februar-Revolution von 1848 für Korsika in die konstituierende, dann in die legislative Nationalversammlung und gesellte sich zur demokratischen Partei. Im Jahre 1849 ward er Oberst der Nationalgarde.

erfolgt erst nach Ostern, aber das Resultat derselben wird wohl das gleiche, wie in der Commission, sein. Dann wäre durch diese jahrelange Streitfrage endlich ein dicker Strich gemacht.

— Reichscommissar von Wissmann regelt jetzt in Ostafrika alle Einzelheiten seiner Verwaltung, damit zu Anfang April dieselbe ohne Weiteres dem dann eintreffenden Generalgouverneur von Soden übergeben werden kann. Im ganzen deutschen Schutzgebiete herrscht jetzt völlige Ruhe, Major von Wissmann hat allen Häuptlingen einen heilsamen Respect vor der deutschen Herrschaft beigebracht; wenn er jetzt seine für den Ausnahmezustand berechneten besonderen Machtvollkommenheiten niedergelegt, so kann er sich sagen, daß er in vollem Umfange erfüllt hat, was er bei Antritt des Reichscommissariats versprach: das Schutzgebiet zu beruhigen! Die hohe Verehrung, welche ihm die Eingeborenen entgegenbringen, beweist, daß er es auch verstanden hat, auf außermilitärischem Gebiete Erfolge zu erringen. Auf deu Grunde, den Wissmann als Reichscommissar legte, soll nunmehr weitergebaut werden.

— Der Leichenfeier für den Abg. Windthorst in der Berliner Hedwigskirche wohnten bei der Reichskanzler von Caprivi, die Staatsminister von Bötticher, von Schelling, v. Verlepsch, Herrfurth, Miquel, v. Kaltenborn, von Heyden, der Staatssekretär Marschall von Bieberstein, die Minister v. Gohler und v. Puttkamer, den früheren Kriegsminister von Verdy, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell und viele andere hohe Beamte, der Generalleutnant v. Spitz und einige andere Offiziere. Die Vertreter der Parlamente waren nahezu vollständig vertreten, auch die Sozialdemokraten hatten sich von der Feier nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen füllte eine dichtgedrängte Menge den von Weihrauchduft erfüllten Raum. Mit dem Glockenschlag 10 erschien als Vertreter des Kaisers der Generaladjutant Graf Wedel, nachdem schon vorher im Auftrage der Kaiserin der Graf Mirbach, in Vertretung des Großherzogs von Baden dessen Adjutant von Golen und der bayerische Gesandte in Vertretung des Prinzregenten angelangt waren. Jetzt bewegte sich in langem friedlichen Zuge der Klerus zum Portal der Kirche, um den Fürstbischof Kopp, der das Seelenamt celebriren sollte, bei seiner Ankunft zu empfangen und ihn nach dem Altar zu geleiten. Mit dem Zeichen des Kreuzes die Trauerversammlung segnend, legte der Bischof den Weg zum Altar zurück, wo er unter den üblichen Feierlichkeiten in die silbergestifteten Gewänder seines hohen geistlichen Amtes geseidet wurde. Umgeben von dem gesammten Klerus, assistirt von dem Feldprobst Ahmann und dem Probst Jähnle, intonirte der Fürstbischof das Requiem, und gewaltig durchbrausen die ergreifenden Klänge der Responsen den weiten hohen Raum. Nach Beendigung des Seelenamtes wurde dem Fürstbischof die Mitra aufgesetzt, er ergriff den Krummstab und hielt von den Stufen des Altars auf den Verblichenen eine Gedächtnisrede: Der Fürstbischof sprach den verblichenen Parlamentarier in seiner dreifachen Eigenschaft als Mensch, als Christ und als Staatsmann, pries seine Rechthafftigkeit, seine Überzeugungstreue, seine Herzensgüte, seinen Verstand und erörterte die Verdienste, die er sich um das katholische Volk Deutschlands erworben, das mit unerschütterlichem Vertrauen an ihm gehangen habe und sein Andenken alle Zeit hochhalten werde. Er habe einen guten Kampf gekämpft und daher sei ihm die Krone des Lebens sicher. Nach Beendigung der Gedächtnisrede sprach der Fürstbischof den Segen über dem Sarge aus und die Trauerfeier hatte ihr Ende erreicht. Der Sarg wurde auf einem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen getragen und nach dem Lehrter Bahnhof geleitet. Die Centrumsfraction und die Abordnungen der katholischen Vereine und Verbindungen folgten dem Sarge zu Fuß. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf den Straßen eingefunden, um den Trauerzug vorbeizuführen zu sehen.

— Eine Ente. Eine Londoner Zeitung hatte die Nachricht gebracht, die spanische Regierung beansprüche die unter deutschem Schutz stehenden Providence-Inseln und wolle zu diesem Zweck den Schiedsspruch des Papstes anrufen. Die spanische Regierung hat momentan mit dem auf Kuba drohenden Aufstand so viel zu thun, daß sie sich um die Providence-Inseln nicht kümmern kann, selbst wenn sie dies wollte.

— In Wien stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Situation im Abgeordnetenhaus sich durch die stattgehabten allgemeinen Neuwahlen wenig geändert hat. Eine feste Mehrheit fehlt, und es scheint dem Ministerpräsidenten Grafen Taase die Bildung einer solchen auch nicht gelingen zu wollen. An einen baldigen Rücktritt des Premiers ist vor der Hand nicht zu denken, es wird ihm sicher gelingen, für einzelne Gesetzentwürfe die erforderlichen Mehrheiten zu gewinnen, aber dauernd wird sich das kaum thun lassen. In Pest ging der ungarische Ministerpräsident Tisza auch sehr plötzlich; seinem Wiener Collegen wird wohl einstens dasselbe Geschick blühen. Heut wünscht Graf Taase wahrscheinlich lebhaft, er könnte zehn Jahre seiner Politik ungeschehen machen, denn was in zehn Jahren gescheht ist, ist ganz unmöglich in zweien oder dreien zu bessern.

— Aus Brüssel. In dem Orte Heine-St.-Pierre hat es einen blutigen Krawall gegeben. Gendarmen forderten Arbeiter, welche für Streikende sammelten, auf, diese Sammlungen einzustellen, worauf die Leute einen derartigen Steinbogel begannen, daß die Gendarmen sich zurückziehen und die Arrestanten frei lassen mußten.

— Die portugiesische Regierung giebt über die neuesten Conflikte mit den Engländern in Afrika Folgendes bekannt: Die Beschlagnahme des britischen Dampfers „Countess Cabrawon“ wird bestätigt. Der Dampfer habe die Abwesenheit eines portugiesischen Regierungsdampfers benutzt, um mit vollem Dampfe den Limpopo hinaufzufahren, ohne auf die Signale des Zollpostens zu achten und zu stoppen. Das britische Schiff ist dann durch den kleinen portugiesischen Dampfer „Mac Mahon“ angehalten. Waffen und Munition, die er führte, seien für unterworrene Häuptlinge bestimmt gewesen, die Beschlagnahme daher gerechtfertigt. Ebenso ist eine englische Gesellschaft wegen ihres zweifelhaften Auftritts angehalten. Der Vorfall zeigt, wie die Engländer fremde Rechte achten, die stets ein lautes Geschrei erheben, wenn ihre sogenannten Rechte nur von fern schief angesehen werden.

— Orient. Aus Kairo wird gemeldet, daß im Arsenal von Omdurman eine große Explosion stattgefunden hat, wodurch fast alle Kriegsvorräthe zerstört wurden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. — Wie es heißt, wird ein großer Kriegszug nach Verber im Sudan vorbereitet. Das Corps soll 10 000 Mann stark sein.

— Aus Chile wird auf privatem Wege berichtet, daß ein Dolchattentat auf den Präsidenten Balmaceda von einem Anhänger der aufständischen Partei verübt wurde. Der Präsident fing den Arm des Mörders auf, der sofort verhaftet und standrechtlich erschossen wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Die Aufständischen dringen gegen die Hauptstadt vor.

— In New-Orleans dauert die Aufregung, welche durch die Lynchung des Mordes verdächtigten, vom Gericht aber freigesprochenen Italiener veranlaßt wurde, fort. Parkerion, der Führer der Lynch, soll ein mit „Mafia“ unterzeichnetes Schriftstück erhalten haben, in dem angedroht wird, daß er erschossen und seine Familie vergiftet werden würde. Fünf Italiener sind immer noch in Haft. Der Staatsanwalt ist mit der Untersuchung der Anschuldigung, die Geschworenen, welche den Wahrspruch gefällt, hätten sich bestechen lassen, beschäftigt. Inzwischen hat der italienische Gesandte de lava in Washington dem Minister des Auswärtigen Blaine einen schriftlichen Protest gegen die passive Haltung der Behörden von New-Orleans wegen der jüngsten Vorgänge überreicht. Gleichzeitig wird in dem Schriftstück die Regierung der Vereinigten Staaten aufgefordert, das Leben der italienischen Staatsangehörigen in New-Orleans, welches dauernd bedroht erscheine, zu schützen und die Urheber des Blutbades und ihre Mitschuldigen zur strengen Verantwortung zu ziehen. Bei der Haltung der Bevölkerung von New-Orleans ist letzteres aber nur möglich, wenn die Stadt militärisch besetzt wird.

— Deutscher Reichstag. Dienstagsitzung. Der Reichstag genehmigte definitiv in dritter Lesung ohne weitere Debatte die Novelle zum Patentgesetz und betr. die Kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika. Darauf wurde ohne erhebliche Erörterung der Rest des Gesetzes bewilligt und dann der Reichsbauhaußt pro 1891/92 im Ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Eine lokale Petition wurde dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen und dann in die Österreicher eingetragen. Dienstag, den 7. April, werden die Verhandlungen mit der zweiten Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wieder aufgenommen. — Einer der Arbeiterei sten Sessionsabschnitte, die der Reichstag je gehabt, hat damit sein Ende erreicht. Im

Sitzungssaale, auf der Bundesrathestrüne und oben bei den Journalisten überall lang ein Schild: „Gott sei Dank, endlich Ferien!“ Hervorragend wichtige Beschlüsse sind nicht in dieser Zeit gesetzt; Arbeiterschutzgesetz und Etat verursachten aber eine recht schwere Arbeit, die durch das gleichzeitige Tagen des bayerischen Landtages zeitweise zu einer geradezu niederdrückenden wurde.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Die Etatsberathung wurde am Dienstag beim Etat der Eisenbahnverwaltung fortgelegt. Abg. Brömel (kreis) regt die Tarifreform an. Minister von Maybach erwähnt, daß gegenwärtig Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten hierüber stattfinden, doch könne etwas Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Bedenks mußte sehr vorsichtig operiert werden, damit kein Ausfall in den Staats-einnahmen statt habe, denn dann würde die Regierung nur Vorwürfe bekommen. Abg. Graf Limburg (kons.) mahnt ebenfalls zur Vorsicht. Abg. Führ. von Hünne (ctr.) will sich erst äußern, wenn der Steuerarist vorliegt. Verschiedene Wünsche werden noch in Bezug auf den Bahnverkehr, der sich in verschiedenen Provinzen gezeigt hat vorgebracht, worauf vom Regierungsrat versprochen wird, nach Möglichkeit allen Ansichten Rechnung zu tragen. Die Einnahmen des Eisenbahnnetzes werden genehmigt und dann die Sitzung auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr verlängert. Ein Wunsch von Mitgliedern der Centrumspartei, am Mittwoch, dem Begräbnistage Windthorsts eine Sitzung abzuhalten, weil die Centrumsfraction an der Feier teilnehmen will, wird im Hinblick auf die Geschäftslage des Hauses als unmöglich bezeichnet.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. März 1891.

* [Schulnachrichten.] Die öffentlichen Prüfungen der biesigen evangelischen Knaben- und Mädchenvolksschule wurden am 16., 17. und 18. März abgehalten. An jedem Tage wurden von 8—12 Uhr des Vormittags und von 2—5 Uhr des Nachmittags geprüft, nur am 18. schlossen die Turnprüfungen mit dem Ablauf des Vormittags. Die Prüfungen waren von den Eltern der Schulkinder, Freunden und Behörden der Anstalt gut besucht. Über die Leistungen sprach sich Herr Rektor Reimann recht anerkennend aus, zumal seine wiederholten Besuche in den einzelnen Klassen und die von ihm abgehaltenen Specialprüfungen einen tieferen Einblick geboten hatten. Die gesamte Schülerzahl von 1154 Kindern wird in 22 Klassen unterrichtet. Die Abgänge betragen im Schuljahr 96 und die Zugänge 95. Besondere Störungen im Unterricht verursachen die längeren oder selteneren Vertretungen einzelner Lehrer, die wegen Krankheit, militärischen Übungen oder aus anderen Gründen abwesen sein müssen. Die herrschende Masernkrahnheit hat gegen 6 Wochen in den einzelnen Klassen Störungen im Unterricht verursacht, glücklicherweise durfte keine Klasse ganz außer Betrieb gesetzt werden. Durch den Tod verlor die Schule 5 Kinder. Wegen des unregelmäßigen Schulbesuches mußten 51 Anzeige erlassen werden. Der im vorigen Sommer eingerichtete Privat-Turnkursus der Mädchen soll im Mai dieses Jahres wieder aufgenommen werden. Allen, die der Anstalt ihre Zuneigung in einer oder andern Weise beschäftigt haben, wurde vom Herrn Rektor herzlicher Dank ausgesprochen, insbesondere wurde den städtischen Behörden gedankt für eine reichere Geldbeteiligung zur Beschaffung recht notwendiger Lehrmittel. Mögen Eltern und Schüler auch fernherin keine Zeit und Mühe scheuen, um alle Hindernisse weguräumen, die einen regelmäßigen Schulbesuch und die Erlangung der Kenntnisse föhren können!

* [Sinfonie-Concert.] Wir machen nochmals auf das morgen, Donnerstag, Abend im Saale des „Concerthaus“ stattfindende Sinfonie-Concert der Jägerkapelle aufmerksam. Außer der herrlichen „Pastorale“-Sinfonie (Nr. 6 F-dur) von Beethoven ist das Programm noch mit einigen sehr ansprechenden schönen Werken der Tonkunst ausgestattet worden, so z. B.: Finale des 1. Akts aus der Oper „Don Juan“ von Mozart, zwei Intermezzo für Streichinstrumente: Ferget me not von Mairibeth und Loin du bal von Gillet und der Ouverture zur Oper „Lodoiska“ von Cherubini. Wir empfehlen allen Musikfreunden den Besuch dieses Concertes angelehnlich.

* [Tschiedel'sches Musik-Institut.] Im Tschiedel'schen Musikinstitut, dessen Leitung bekanntlich seit October v. J. in den Händen eines bewährten Künstlers, des Herrn Emil Voigt liegt, beginnen von Ostern ab neue Kurse für Clavier, Violine, Cello, Gesang &c. Das Institut, welches schon recht bemerkenswerthe Erfolge aufzuweisen hat, bezweckt, durch gründlichen, methodischen Unterricht in allen Fächern der Musik den musicalischen Sinn der Schüler zu wecken und zu heben und bis zur künstlerischen Fertigkeit auszubilden. Dass die Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, sorgfältig gewählt sind, bedarf bei der künstlerischen Qualität und dem feinen musicalischen Sinn und Geschmack des Institutleiters keiner näheren Erörterung. Für den Unterricht der einzelnen Fächer sind bewährte hiesige musicalische Kräfte gewonnen, nämlich für Gesang Frl. Marie Röhl, für Clavier die Herren Prenzel und Voigt und die Damen Margarethe Röhl, Schulz und Eßner, für Harmonium und Orgel Herr Prenzel, für Violine und Viola Herr Concertmeister Stiller, Violoncello Herr Voigt selbst und für Theorie die Herren Prenzel und Voigt. Da somit alle Garantien für gründliche Durch- und Ausbildung der Schüler geboten sind, so wollen wir nicht unterlassen, allen Eltern und Musikfreunden das Unternehmen des Herrn Voigt zur thatkräftigen Unterstützung zu empfehlen.

* [Für die diesjährige Diöcesan-Konvente] hat das Königl. Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen zur Verhandlung gestellt: Welches ist die biblische Lehre vom irdischen Gut, Stand und Beruf, sowie von Arbeit und Lohn in irdischen Verhältnissen? Wie ist diese Lehre seitens des geistlichen Amtes zu verwerthen und insbesondere gegenüber den gegenwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des sozialen Lebens zur Geltung zu bringen?

* [Sachbeschädigung.] Gestern Nachmittag wurden in den Hälterhäusern von einem Bäckerlehrling mittelst Steinwurfs böswilliger Weise 2 Glasscheiben einer Gaslaterne zertrümmert.

* Warmbrunn, 17. März. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahntrabahn Warmbrunn-Schneekoppe beginnen. Herr Regierungsbaumeister Behrendt aus Berlin und mehrere Ingenieure sind hier eingetroffen und haben die betreffenden Arbeiten bereits aufgenommen. Gestern ist ein Theil der in Aussicht genommenen Linie durch Stäbe markirt worden. Dieselbe leitet vom Bahnhof Warmbrunn in südöstlicher Richtung ab, geht zunächst hinter den Friedhöfen über die alte Hirschberger Straße, an der Radowitz'schen Villa in Hirschdorf vorbei und nach Überschreiten des Zaccens vor dem Hirschdorfer Kretscham über die Hirschberger

seinem Heimgange auf der Lauban-Thiemendorfer Straße befand, plötzlich von einer schau gewordenen Kuh angegriffen und in ganz erheblicher Weise verletzt.

Händelsgeschäfte.

Breslau, 17. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schles. w. 18,60—19,50—20,10 M., gelber 18,50—19,40—20,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,20—17,30—17,90 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach erfragt, per 100 Kilogr. 12,30—12,80—13,10, weiße 15,40—16,00 M. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 13,60—14,00—14,70 M. r. per 100 Kgr. 13,20—13,50—14,50 M. der 100 Kilogramm gelb 8,00—8,80—8,40—9,0 M. — Widen ohne 10—12,00—13,00 M. — Bohnen sgr. 18,00—19,00—20,00 M. — 100 Kgr. 14,50—15,50—16,50 M. — 19,00 M. — Schlaglein preishaltig. — Hansfarnen ohne Angebot. Bro 100 Kgr. netto in M. und Pf. — 22,50. — Winterraps 22,80 bis 21,80—22,80—23,30. — Leinblätter — Hopfblätter ruhig, per 100 M. frischer 11,50—11,75 M. — 100 Kilogr. schles. 15,00—15,50. — Baumkernkuchen behauptet, per 2,00 M. — Kleekamen schwach. 34—45—57,00 M. — weißer schw. 1,00—70,00 M. — Schwedischer 50 Kilogr. 50—55—60—75 M. — 35—40—42—48 M. — Thymothee — Senf per 50 Kilogr. 2,10 bis 2,60 Kgr. 20—22 M.

Der Mineral-Pastillen, in während des Tages wiederholt geza-Epidemien treffliche Dienste. Ziehung auf die offiziellen Abnahmen, die Beschwerden und die Dauerlert resp. gehärtzt. Erhältlich in den 85 Pf.

natra-Schutz-Cigarren,

n gleich günstigem
ich nun sofort ab.
Dann wärest Du
kalkassirer. Geben
z Sie nicht durch
auf.
zaddler, indem er
unter Blutsauger!
r Generalkassirer,
jöpperl bleibt mein
st vor die Augen
rief Boländer mit
"Sie wollen mir
e Thür aufmachte.
ich sage, ist von
acht Tage, Herr
einen recht ver-
zu.
die lange aufrecht-
nd in den nächsten
Brüten versunken.
mittäuscht worden.
i gutmütig aus-
digende Herr Bo-
z guten Gewissens
tirn, welche eben
Schuldbewußtheit
unstät in ihren



Bitte.

Nicht bin ich's werth, daß du mir nahst
Und meine Schwelle überschreitest,
Mein Herz zum Tempel du erschaffst,
Zu deinem Dienst du mich bereitest.

Sprich nur ein Wort, mach mich gesund
Von Sünd und Schuld, von Fluch und Flecken,
An Seel und Leib, an Herz und Mund:
Wollst über mich die Hände strecken.

Dann bin ich sicher von der Dual
In jedem finstern Todesthal,
Dann bin ich deinen Kindern gleich
An deinem Tisch im Himmelreich.

S.

Palmsonntag.

Auch in den Städten wird am Palmsonntag der Anfang der stillen Woche und die Einsegnung der Konfirmanden gefeiert. Aber meist spürt man dort die Weihe des Tages nur in den Familien, deren Kinder konfirmiert werden, und in den Gotteshäusern, deren Altarraum mit festlichem Grün ausgeschmückt ist. Die große Menge der Stadtbewohner nimmt nur vereinzelt an den Konfirmationsfeiern der christlichen Gemeinde teil.

Ganz anders auf dem Lande. Hier findet am Palmsonntag eine der erhebendsten kirchlichen Gemeindefeiern statt. Nicht bloß die jungen Christen mit ihren Eltern finden sich in der Kirche ein. Wer nur irgend kann, der besucht das Heilighum des Herrn. Der Gottesdienst am Palmsonntag ist trotz seiner längeren Dauer in hohem Grade für die ganze Gemeinde erbaulich. Katechismus-Unterricht und Ansprache, Bekennnis und weihevolle Einsegnung beleben ihn. Darum übt er auf jung und alt eine herzerhebende Wirkung aus.

Und wie in der Kirche die ganze christliche Gemeinde den Tag festlich begeht, so trägt auch das Dorf äußerlich an vielen Orten das Gepräge festlicher Feier. Nicht bloß das ehrwürdige Gotteshaus ist mit Tannengrün und Moosgewinde geschmückt, auch die Häuser, wo Konfirmanden wohnen, zeichnen sich durch Festzuck aus. Und wenn man in die Wohnungen der Konfirmanden eintritt, so merkt man es bei den meisten auf den ersten Blick, daß ein Freudentag nicht nur für die jungen Christen, sondern auch für die ganze Familie gekommen ist.

Lieber Leser! Wenn du heute aus deiner eigenen Kinderchar oder von deinen Pathenkindern oder sonst aus deinem Verwandten- und Bekanntenkreis ein Kind zum Gotteshause geleitest, daß es dort vor der christlichen Gemeinde seinen Taufbund erneuere und bekenne: „Ich ergebe mich dir, dreieiniger Gott, im Glauben und im Gehorsam dir treu zu sein bis an mein letztes Ende“ — weißt du, wie viel reichliche Ursache du hast, deinem Gott zu danken?

Erfennst du auch, wie nöthig es ist, diesen Tag still und andächtig zu verleben, dein eigen Kind und die ganze junge Christenchar dem treuen Gott anzubefehlen und ihn zu bitten, daß er zum kindlichen Wollen das allmächtige Vollbringen gebe, daß er die gute Aussaat, welche in die Herzen der Kinder durch treue Seelsorgerhand gesät ist, auf einen guten Boden fallen lassen möge, damit sie aufgehe und gute Frucht bringe.

Wie vielen Unbildern der Witterung ist die junge Saat auf dem Felde gerade bis zu ihrem fröhlichen Gedeihen und sichtlichen Wachsen ausgesetzt! So geht auch unsere konfirmierte Jugend gar mancher Gefahr entgegen, sobald sie nach ihrer Einsegnung ins Leben tritt. Unglauben und Gottlosigkeit, Verführung zum leichtsinnigen Leben oder zu Unzittlichkeit, Uebermuth und Unbescheidenheit drängen sich gerade der Jugend am meisten auf und finden bei ihr oft genug nicht bloß schnelle Aufnahme, sondern vielfach sogar schon einen dazu geneigten Sinn. Also, wachet ihr Eltern, wenn ihr euer Kind lieb habt und wendet ihm nach der Konfirmation erst recht eure väterliche, eure mütterliche Liebe und Fürsorge zu!

Und wenn du in dieser stillen Woche dem heiligen Tische des Herrn mit deinen Kindern dich nahest, den Tod Christi zu bekennen und deinen Glauben und deine Liebe zu stärken, so wisse, daß hier, in den Kräften der unsichtbaren Welt, die alleinige Segensquelle für dein und deiner Kinder Wohl liegt. Gott selbst schenke uns und unserm Lande in dieser Zeit den Segen des Kreuzes Christi auss neue! Was hilft all das Reden und alle die Unruhe auf Erden um das Mein und Dein? Es gibt nur ein wahres Gut, das ist der Seelenfriede.

D.

Dieses Blatt wird vom 1. April ab der „Post a. d. Riesengebirge“ allwochentlich herausgegeben.

erfolgt erst nach Ostern, aber das Resultat derselben wird wohl das gleiche, wie in der Commission, sein. Dann wäre durch diese jahrelange Streitfrage endlich ein dicker Strich gemacht.

— Reichscommissar von Wissmann regelt jetzt in Ostafrika alle Einzelheiten seiner Verwaltung, damit zu Anfang April dieselbe ohne Weiteres dem dann eintreffenden Generalgouverneur von Soden übergeben werden kann. Im ganzen deutschen Schutzbereiche herrscht jetzt völlige Ruhe, Major von Wissmann hat allen Häuplingen einen heilsamen Respect vor der deutschen Herrschaft beigebracht; wenn er jetzt seine für den Ausnahmezustand berechneten besonderen Machtvolkskommunen niedergeliegt, so kann er sich sagen, daß fange erfüllt hat, was er bei commissariats versprach: das Schenken! Die hohe Verehrung, welche voren entgegenbringen, beweist verstanden hat, auf außermilitärische folge zu erringen. Auf den Mann als Reichscommissar legte, gebaut werden.

— Der Leichenfeier für Horst in der Berliner Hedwigskirche Reichskanzler von Caprivi, von Bötticher, von Schelling, furth, Miquel, v. Kaltenborn, Staatssekretär Marschall von Bistert v. Gofler und v. Putzam Kriegsminister von Verdy, der Kichen Hauses v. Wedell und viamte, der Generalleutnant v. andere Offiziere. Die Vertreter waren nahezu vollzählig vertreten, demokraten hatten sich von der geschlossen. Im Nebrigen füllte Menge den von Weihrauchduft e dem Glockenschlag 10 erschien Kaisers der Generaladjutant Grischon vorher im Auftrage der Mirbach, in Vertretung des Gr dessen Adjutant von Golen und sandte in Vertretung des Pri waren. Jetzt bewegte sich in Zuge der Alerus zum Portal Fürstbischof Kopp, der das E sollte, bei seiner Ankunft zu nach dem Altar zu geleiten. Kreuzes die Trauerversammlung Bischof den Weg zum Altar zu den üblichen Feierlichkeiten in Gewänder seines hohen geistlichen wurde. Umgeben von dem assistirt von dem Feldprobst Probst Jahn, intonirte der quiem, und gewaltig durchbraus Klänge der Responsen den Nach Beendigung des Selenam Bischof die Mitra aufgesetzt, er ab und hielt von den Stufen Verbliebenen eine Gedächtnisrede besprach den verblichenen Parl dreifachen Eigenschaft als Men als Staatsmann, pries seine Ueberzeugungstreue, seine Herz stand und erörterte die Verdien das katholische Volk Deutschlands mit unerschütterlichem Vertraue habe und sein Andenken alle Er habe einen guten Kampf sei ihm die Krone des Lebens digung der Gedächtnisrede spenden Segen über dem Sarge a feier hatte ihr Ende erreicht. auf einem mit vier Pferden be getragen und nach dem Leht Die Centrumsfraction und d katholischen Vereine und Verb Sarge zu Fuß. Eine zahlrei auf den Straßen eingefunden, vorbeipassen zu sehen.

— Eine Ente. Eine Ente die Nachricht gebracht, die sp ansprüche die unter deutschem vidence-Inseln und wolle zu die Spruch des Papstes anrufen. D hat momentan mit dem auf Kul so viel zu thun, daß sie sich Inseln nicht kümmern kann, selb

— In Wien stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Situation im Abgeordnetenhaus sich durch die stattgehabten allgemeinen Neuwahlen wenig geändert hat. Eine feste Mehrheit fehlt, und es scheint dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die Bildung einer solchen auch nicht gelingen zu wollen. An einen baldigen Rücktritt des Premiers ist vor der Hand nicht zu denken, es wird ihm sicher gelingen, für einzelne Gesetzentwürfe die erforderlichen Mehrheiten zu gewinnen, aber dauernd wird sich das kaum thun lassen. In Pest ging der ungarische Minister Präsident Tisza auch sehr plötzlich; seinem Wiener Collegen wird wohl einstens dasselbe Geschick blühen. Heut wünscht Graf Taaffe wahrscheinlich lebhaft, er

Sitzungssaale, auf der Bundesrathetribüne und oben bei den Journalisten, überall lang ein Stilles: "Gott sei Dank, endlich Ferien!" Hervorragend wichtige Beschlüsse sind nicht in dieser Zeit gefaßt; Arbeiterschutzgesetz und Etat verurteilten aber eine recht schwere Arbeit, die durch das gleichzeitige Tagen des bayerischen Landtages zeitweise zu einer geradezu niederdrückenden wurde.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Die Etatserathaltung wurde am Dienstag beim Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Abg. Brömel (freis.) regt die Tarifreform an. Minister von Maybach erwirkt, daß gegenwärtig Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten hierüber stattfinden, doch könne etwas bestimmtes noch nicht gesagt werden. Jedenfalls müsse sehr vorsichtig operiert werden, damit kein Ausfall in den Staatsaufnahmen statt habe, denn dann würde die Regierung nur Vorwürfe bekommen. Abg. Graf Limburg (lons.) mahnt ebenfalls zur Vorsicht. Abg. Frhr. von Hüne (Ctr.) will sich erst äußern, wenn der Steuertarif vorliegt. Verschiedene Wünsche werden

In höchster Noth.

Die Kinder des Steuermanns Eyrner kaimten keine Furcht vor Wind und Wogen. Auf ihrer kleinen Insel aufgewachsen, war ihnen des Meeres Art lieb und vertraut. Sie fuhren manchmal eine kleine Strecke am Strand hin in des Vaters Kahn, und nie war ihnen Gefahr nahe gekommen.

Heute war das Meer so besonders still, da könnten sie sich schon ein wenig weiter wagen. Aber plötzlich sprang der Wind um, das Boot ließ sich von dem Ruder nicht mehr lenken, nun trieb es in freier Flucht dahin, auf hohen Wogen ins weite Meer hinaus. Angstvoll schauten die Kinder nach einem rettenden Fahrzeug. Der kleine Hans hatte sich fest an seine Schwester Marie geschmiegt, während Martin seine Augen nach allen Richtungen spähen ließ. Aber kein Schiff zeigte sich weit und breit. Stunde auf Stunde vergaß; Hans hatte sich längst in den Schlaf geweint, die beiden älteren Geschwister wachten ja für ihn, das wußte er.

Die aber sagten zu einander: "Wenn der liebe Gott uns nicht rettet, so fehren wir nimmer heim!" Und Hans

in Hand hielten sie und beteten wie die Jünger auf dem Meere: "Herr, hilf uns, wir verderben." Plötzlich sprang Martin auf — "dort seh ich einen schwarzen Punkt — o Marie, wenn es ein Schiff wäre!" Und Marie ließ ein Tuch wehen, und sie wußten sich schon gerettet. Aber wie langsam näherte sich das Schiff. Mariens Arm

wurde steif und immer steifer. "Nun mach ich wie Aaron," rief da Martin, der seine biblische Geschichte wohl kannte, "der stützte Moses' Arm, als er betete, und ihn zu Gott aufhob, und dann kam der Sieg!" Und so stützte Martin mit Haupt und Hand gar tapfer den Arm der Schwester, so daß es ihr möglich wurde, das weiße Tuch so lange wehen zu lassen, bis das Nothzeichen von dem näher

kom

menden Schiffe gesehen wurde. Ja, in höchster Noth kam die Hilfe — und nur deshalb, sagten sich die Geretteten mit Kindeseinfalt, "weil wir Gott angerufen haben."

"Wie die Mächtigen der Erde in den Kriegsscharen, die sie aufstellen, so besitzen die Ohnmächtigen und Elenden eine Macht in ihrer Bitte, in den Armen, die sie flehend zu Gott erheben."

F. St.



In höchster Noth.

* [Für die diesjährigen Diözesan-Konvente] hat das Königl. Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen zur Verhandlung gestellt: Welches ist die biblische Lehre vom irdischen Gut, Stand und Beruf, sowie von Arbeit und Lohn in irdischen Verhältnissen? Wie ist diese Lehre seitens des geistlichen Amtes zu verwirken und insbesondere gegenüber den gegenwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des sozialen Lebens zur Geltung zu bringen?

* [Sachbeschädigung.] Gestern Nachmittag wurden in den Hälterhäusern von einem Bäckerlehrling mittels Steinwurfs böswilliger Weise 2 Glasscheiben einer Gaslatern zertrümmert.

* Warmbrunn, 17. März. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahntrabahn Warmbrunn-Schneekoppe beginnen. Herr Regierungsbauamtsleiter Behrendt aus Berlin und mehrere Ingenieure sind hier eingetroffen und haben die betreffenden Arbeiten bereits aufgenommen. Gestern ist ein Theil der in Aussicht genommenen Linie durch Stäbe markirt worden. Dieselbe leitet vom Bahnhof Warmbrunn in südöstlicher Richtung ab, geht zunächst hinter den Friedhöfen über die alte Hirschberger Straße, an der Radowitzschen Villa in Hirschdorf vorbei und nach Ueberschreiten des Ziehens vor dem Hirschdorfer Kretscham über die Hirschberger

seinem Heimgange auf der Lauban-Thiemendorfer Straße befand, plötzlich von einer scheu gewordenen Kuh angegriffen und in ganz erheblicher Weise verletzt.

Händelsnachrichten.

Breslau, 17. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Beizier in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schel. w. 18.50—19.50—20.10 M., gelber 18.50—19.40—20.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Rogen in matter Stimmung, per 120 Kilogr. 16.20—17.30—17.90 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach ertragt, per 100 Kilogr. 12.30—13.30—15.10, weiße 15.40—16.00 M. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 13.60—14.00—14.70 M. r. per 100 Kgr. 13.20—13.50—14.50 M. r. anach. der 100 Kilogramm gelbe 8.00—8.80

— 8.40—9.0 M. — Widen ohne

90—12.00—13.00 M. — Bohnen

gr. 18.00—19.00—20.00 M. —

50 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M.

19.00 M. — Schlaglein preishalt.

satz. — Hanfsamen ohne Angebot.

100 Kgr. netto in M. und Pf.

— 22.50. — Winterraps 22.80 bis

21.80—22.80—23.30. — Leinster

— Kapstuchen zuhig, per 100

M. zwander 11.50—11.75 M. —

100 Kilogr. schel. 15.00—15.50.

— Baumwollflocken behauptet, per

2.00 M. — Kleesamen schwach.

34—45—57.00 M., weißer schw.

100—70.00 M. — Schwedischer

50 Kilogr. 50—55—65—75 M.

35—40—42—48 M. — Thymothee

— Hen per 50 Kilogr. 2.10 bis

per 600 Kar. 20—22 M.

ner Mineral-Pastillen, in

während des Tages wiederholt ge-

zta-Epidemien treffliche Dienst-

leistung auf die officiellen Wohnung-

st, die Beschwerden und die Dauer

lert resp. gekürzt. Erhält in

en à 85 Big.

na tra - Schu -

Eigarren,

— sehr leicht

alle von gleich günstigem

wenn ich nun sofort ab-

ern? Dann wärest Du

er Generalkassirer. Geben

für, daß Sie nicht durch-

m Füse auf.

ante Quaddler, indem er

verdammter Blutsauger!

I auf?"

sen, Herr Generalkassirer,"

der Schönperl bleibt mein

upt nicht vor die Augen

tester!" rief Boländer mit

heinen. "Sie wollen mir

!"

end er die Thür aufmachte.

ir; was ich sage, ist von

llo über acht Tage, Herr

Ihnen einen recht ver-

ter sich zu.

ich ihn die lange aufrecht-

el stöhnend in den nächsten

3, tiefer Briten versunken.

gewiß enttäuscht worden.

vollendet gutmütig aus-

zusse huldigende Herr Bo-

iene eines guten Gewissens

hohen Stirn, welche eben

ückendes Schuld bewußtsein.

1 irrten unächst in ihren

„Post aus dem Riesengebirge.“ Nr. 66. 2. Blatt.

Donnerstag, den 19. März 1891.

Locales.

Hirschberg, den 18. März 1891.

* [Zum Chausseebau nach Lähn.] Dem am 3. April stattfindenden Kreistag wird seitens des Kreis-Ausschusses eine umfangreiche Deutlichkeit, betr. den Ausbau der Straßen: a. von Hirschberg über Boberröhrsdorf bis zur Löwenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Tschischdorf, b. von der Strecke a abzweigend über Grunau bis zur Löwenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Neu-Flachenseiffen, unterbreitet, welcher wir folgendes entnehmen: Das Bedürfnis zur Herstellung einer Chaussee zwecks Verbindung von Lähn mit Hirschberg ist schon vor Jahren allgemein anerkannt worden und hat der diesjährige Kreistag den im Jahre 1882 projectirten Bau der Chaussee Hirschberg-Grunau-Löwenberger Kreisgrenze damals nur abgelehnt, weil eine Eisenbahn-Verbindung von Hirschberg mit Lähn angestrebt wurde und weil der Weiterbau der diesseits projectirten Chaussee durch den Kreis Löwenberg nicht gesichert war. Aus der damals angestrebten Eisenbahnverbindung ist nichts geworden; dagegen hat sich der Kreis Löwenberg nach langen Verhandlungen endlich entschlossen, die Verbindung von Lähn mit dem Kreise Hirschberg bezw. der Stadt Hirschberg durch den Ausbau einer Chaussee Lähn-Waltersdorff-Mauer-Tschischdorf zum Anschluß bei Boberröhrsdorf herzustellen, gleichzeitig aber auch das Verbindungstück Neu-Flachenseiffen-Langenau-Schönauer Kreisgrenze in der Richtung auf Johnsdorf chaussemäßig auszubauen, sofern der Kreis Hirschberg sowohl von der Kreisgrenze bei Boberröhrsdorf-Tschischdorf wie bei Neu-Flachenseiffen eine chaussemäßige Verbindung mit der Kreisstadt Hirschberg versteilt. Der Kreis-Ausschuß in Löwenberg hat gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn der Kreis Hirschberg die Herstellung nur einer Verbindung belieben sollte, im Löwenberger Kreise die Ausführung des ganzen Projectes in Frage gestellt werden würde. Für die Verbindung mit Neu-Flachenseiffen war die Herstellung einer Abzweigungsstrecke von Boberröhrsdorf an der Sandgrube nach Neu-Flachenseiffen in Vorschlag gebracht worden. Der Kreis-Ausschuß hat demnächst im Sommer 1890 durch den Kreisbaumeister Lau in Hoyerswerda ein Project nebst Kostenanschlag für den Bau einer Chausse: 1. Ordnung von Hirschberg über Boberröhrsdorf bis an die Löwenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Tschischdorf, und gleichzeitig ein solches für eine Abzweigungsstrecke von Boberröhrsdorf (bei der Sandgrube) in der Richtung auf Neu-Flachenseiffen bis an die Löwenberger Kreisgrenze anfertigen lassen. Inzwischen kam die Gemeinde Grunau darum ein, die Abzweigungsstrecke nicht von Boberröhrsdorf aus, sondern durch Grunau in der Richtung auf Neu-Flachenseiffen und zwar nach dem durch den Civil-Ingenieur Knoch im Jahre 1882 gesertigten Projecte zu bauen, da andernfalls Grunau in geschäftlicher Hinsicht sehr schwer geschädigt werden würde. Die Rücksicht auf das Interesse der Gemeinde Grunau und der Umstand, daß nach dem angefertigten und von dem Landesbauminister Lau in Hoyerswerda umgearbeiteten Projecte der Ausbau der Abzweigungsstrecke Boberröhrsdorf-Sandgrube-Neuflachenseiffen verhältnismäßig sehr theuer zu sehen kommt, haben den Kreis-Ausschuß bewogen, von dem Ausbau dieser Abzweigungsstrecke Abstand zu nehmen und dafür den Ausbau der allerdings längeren und deshalb mehr Kosten verursachenden Abzweigungsstrecke Grunau-Löwenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Neu-Flachenseiffen 4835 Meter lang, und zwar als Wege 1. Ordnung. Von der Gesamtlänge der Chaussee zu A entfallen ungefähr auf die Stadt Hirschberg 2300, auf die Gemeinde Grunau 1075, auf den Gutsbezirk Boberröhrsdorf 2160, auf die Gemeinde Boberröhrsdorf 2850 Meter, zusammen 8285 Meter. Die Gesamtkosten betragen nach dem Hauptkostenanschlag 195.00 M. oder durchschnittlich

Händelsnachrichten.

Breslau, 17. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Beizier in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schel. w. 18.50—19.50—20.10 M., gelber 18.50—19.40—20.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Rogen in matter Stimmung, per 120 Kilogr. 16.20—17.30—17.90 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach ertragt, per 100 Kilogr. 12.30—13.30—15.10, weiße 15.40—16.00 M. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 13.60—14.00—14.70 M. r. per 100 Kgr. 13.20—13.50—14.50 M. r. anach. der 100 Kilogramm gelbe 8.00—8.80

— 8.40—9.0 M. — Widen ohne

90—12.00—13.00 M. — Bohnen

gr. 18.00—19.00—20.00 M. —

50 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M.

19.00 M. — Schlaglein preishalt.

satz. — Hanfsamen ohne Angebot.

100 Kgr. netto in M. und Pf.

— 22.50. — Winterraps 22.80 bis

21.80—22.80—23.30. — Leinster

— Kapstuchen zuhig, per 100

M. zwander 11.50—11.75 M. —

100 Kilogr. schel. 15.00—15.50.

— Baumwollflocken behauptet, per

2.00 M. — Kleesamen schwach.

34—45—57.00 M., weißer schw.

100—70.00 M. — Schwedischer

50 Kilogr. 50—55—65—75 M.

35—40—42—48 M. — Thymothee

— Hen per 50 Kilogr. 2.10 bis

per 600 Kar. 20—22 M.

ner Mineral-Pastillen, in

während des Tages wiederholt ge-

zta-Epidemien treffliche Dienst-

leistung auf die officiellen Wohnung-

st, die Beschwerden und die Dauer

lert resp. gekürzt. Erhält in

en à 85 Big.

erfolgt erst nach Ostern, aber das Resultat derselben wird wohl das gleiche, wie in der Commission, sein. Dann wäre durch diese jahrelange Streitfrage endlich ein dicker Strich gemacht.

— Reichscommissar von Wissmann regelt jetzt in Ostafrika alle Einzelheiten seiner Verwaltung, damit zu Anfang April dieselbe ohne Weiteres dem dann eintreffenden Generalgouverneur von Soden übergeben werden kann. Im ganzen deutschen Schutzgebiete herrscht jetzt völlige Ruhe, Major von Wissmann hat allen Häuptlingen einen heilsamen Respect vor der deutschen Herrschaft beigebracht; wenn er jetzt seine für den Ausnahmestand bezeichneten besonderen Machtvollkommenheit legt, so kann er sich sagen, daß fange erfüllt hat, was er bei commissariats versprach: das Schenken! Die hohe Verehrung, welche boren entgegenbringen, beweist verstanden hat, auf außermilitärische Folge zu erringen. Auf den Mann als Reichscommissar legte, tergebaut werden.

— Der Leichenfeier für Horst in der Berliner Hedwig, der Reichskanzler von Caprivi, von Bötticher, von Schelling, furth, Miquel, v. Kaltenborn, Staatssekretär Marschall von Bist, v. Gossler und v. Putkam Kriegsminister von Verdy, der lichen Hauses v. Wedell und vi amte, der Generalleutnant v. andere Offiziere. Die Vertret waren nahezu vollzählig vertrete demokraten hatten sich von der schlossen. Im Nebrigen füllte Menge den von Weihrauchdust e dem Glockenschlage 10 erschien Kaisers der Generaladjutant Geschon vorher im Auftrage der Mirbach, in Vertretung des Gre dessen Adjutant von Golen und sandte in Vertretung des Prin waren. Jetzt bewegte sich in Zuge der Alerus zum Portal Fürstbischof Kopp, der das E sollte, bei seiner Ankunft zu nach dem Altar zu geleiten. Kreuzes die Trauerversammlung Bischof den Weg zum Altar zu den üblichen Feierlichkeiten in Gewänder seines hohen geistlic wurde. Umgeben von dem assistirt von dem Feldprobst Probst Jähnel, intonirte der quiem, und gewaltig durchbrau Klänge der Responsen den Nach Beendigung des Seelenamt Bischof die Mitra aufgesetzt, er ab und hielt von den Stufen Verblichenen eine Gedächtnisrede besprach den verblichenen Parl dreifachen Eigenschaft als Men als Staatsmann, pries seine A Überzeugungstreue, seine Herz stand und erörterte die Verdien das katholische Volk Deutschl mit unerschütterlichem Vertraue habe und sein Andenken alle Er habe einen guten Kampf sei ihm die Krone des Lebens digung der Gedächtnisrede spiden Segen über dem Sarge a feier hatte ihr Ende erreicht, auf einem mit vier Pferden be getragen und nach dem Lehrt Die Centrumfraktion und die katholischen Vereine und Verb Sarge zu Fuß. Eine zahlrei auf den Straßen eingefunden, vorbeipassiren zu sehen.

— Eine Ente. Eine Lo die Nachricht gebracht, die spransprache die unter deutschem evidence-Inseln und wolle zu dies spruch des Papstes anrufen. D hat momentan mit dem auf Kubo viel zu thun, daß sie sich Inseln nicht kümmern kann, selb

— In Wien stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Situation im Abgeordnetenhaus sich durch die stattgehabten allgemeinen Neuwahlen wenig geändert hat. Eine feste Mehrheit fehlt, und es scheint dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die Bildung einer solchen auch nicht gelingen zu wollen. In einem baldigen Rücktritt des Premiers ist vor der Hand nicht zu denken, es wird ihm sicher gelingen, für einzelne Gesetzentwürfe die erforderlichen Mehrheiten zu gewinnen, aber dauernd wird sich das kaum thun lassen. In Pest ging der ungarische Minister Präsident Tisza auch sehr plötzlich; seinem Wiener Collegen wird wohl einstens dasselbe Geschick blühen.

Sitzungssaale, auf der Bundesrathatribüne und oben bei den Journalisten, überall klug ein Stilles: "Gott sei Dank, endlich Ferien!" Hervorragend wichtige Beschlüsse sind nicht in dieser Zeit gefaßt; Arbeiterschutzgesetz und Etat verurtheilten aber eine recht schwere Arbeit, die durch das gleichzeitige Tagen des bayerischen Landtages zeitweise zu einer geradezu niederdrückenden wurde.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Die Etatsberathung wurde am Dienstag beim Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Abg. Brömel (freis.) regt die Tarifreform an. Minister von Maybach erwidert, daß gegenwärtig Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten hierüber stattfinden, doch könne etwas Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Jedenfalls müsse sehr vorsichtig operiert werden, damit kein Ausfall in den Staatsentnahmen statt habe, denn dann würde die Regierung nur Vorwürfe bekommen. Abg. Graf Limburg (cons.) mahnt ebenfalls zur Vorsicht. Abg. Frhr. von Hünne (Ctr.) will sich erst äußern.

Chaussee zu A mit etwa 285 Meter beheimatet ist, will dagegen: a. den erforderlichen Grund und Boden dem Kreise unentgeltlich und schulden- und lastenfrei zum Eigentum abtreten, b. zu den Baukosten — anstatt 4000 M. pro Kilometer — im Ganzen einen Zufluss von 11400 M. zahlen, welche Summe dem geforderten Zufluss ungefähr entspricht, und c. zu den künftigen Unterhaltungskosten gar nichts beitragen, vielmehr davon ganz frei bleiben. Die Gemeinde motiviert diesen Beschluss damit, daß sie durch anderweite Bauten — Bau des Pfarrhauses, eines neuen Schulhauses und der Oberbrücke — erhebliche finanzielle Opfer bringen muß, wodurch die Steuerlast schon so bedeutend erhöht wird, daß ferner der Gemeinde, wenn ihr durch den Chausseebau auch 2850 Meter Wegeunterhaltungskosten abgenommen wird, immer noch 8600 Meter Wege zur Unterhaltung verbleiben und daß endlich die Vortheile, welche der Gemeinde durch den Chausseebau in Folge eines engeren Verkehrs erwachsen können, bei der Lage der Chaussee nicht bedeutend sein werden. 4. Die Gemeinde Grunau, welche bei beiden Chausseen, zu A mit 1075 Meter, zu B mit 4455 Meter, zusammen mit 553 Meter Länge beheimatet ist, hat die unentgeltliche und lastenfreie Übergabe des Terrains bewilligt. Außerdem will die Gemeinde als Zufluss zu den Baukosten einen Beitrag von im Ganzen 3000 M. (anstatt 4000 Mark pro Kilometer was ev 2110 M. ausmachen würde) zahlen, aber von der Entrichtung eines Beitrages zu den künftigen Unterhaltungskosten der Chausseen gänzlich befreit bleiben. Es fragt sich nun, ob der Kreis mit diesen Offerten der Gemeinden zufrieden ist. Erwagt man, daß die beiden Chausseen im Verkehrsinteresse dem Gutsbezirk Boberröhrsdorf und den Gemeinden Boberröhrsdorf und Grunau erhebliche Vortheile nicht gewähren, wohl aber der Stadt Hirschberg, und daß die Gemeinden Grunau und Boberröhrsdorf, letztere wiederum in höherem Maße als erstere, mit Steuern so wie so schon sehr stark belastet sind, so könnte der Kreistag aus Billigkeitsrücksichten von stärkerer Heranziehung der gedachten Gemeinden anlässlich der beiden Chausseebauten absehen, und die Anerbittungen, wie sie vorstehend angegeben sind, durchweg acceptiren. Eine Recapitulation ergibt, daß zur Befreiung der Baukosten der Chaussee zu A von 195000 M., der Chaussee zu B von 123100 Mark, zusammen 318100 Mark zugezahlt sind. Was nun die Beschaffung der auf den Kreis entfallenden Baukosten von 178710 M. anlangt, so schlägt der Kreis-Ausschuß vor: 1. Den gegen den Etat pro 189/91 erhaltenen und reservirten Überfluss des Anteils an den landwirtschaftlichen Zöllen mit 6000 M., 2. Den pro 1891/92 dergleichen zu erwartenden Überfluss von 6000 M., zusammen 12000 Mark zu obigem Zwecke zu verwenden und den verbleibenden Rest von 5810 M. durch eine Anleihe bei der Kreis-Sparlasse bis zur Höhe von 60000 M., welche mit 4 p.c. zu verzinsen und mit 1 p.c. zu amortisieren ist, zu decken. Der Kreis würde danach zur Verzinsung und Tilgung dieser Schuld jährlich 3000 M. aufzubringen haben. Die Unterhaltungskosten der beiden Chausseen würden sich incl. Aussicht auf jährlich 700 Mark pro Kilometer; also bei 13120 Meter rund 9190 Mark stellen. Von dieser Unterhaltungskostensumme per 9190 M. gehen indessen ab die Beiträge a. der Stadt Hirschberg für 1400 Meter à 35 Pf. 490 M. b. des Gutsbezirks Boberröhrsdorf für 2440 Meter à 0 Pf. rund 490 M., zusammen 93 M. Verbleiben für den Kreis 8224 M. Hierzu die jährliche Verzinsungs- und Tilgungssumme von 3000 M., ergibt für den Kreis eine Mehrbelastung von 11210 M. oder rund 3,75 p.c. der Gesamtsteuersummen von rund 30000 Mark, von welchen gegenwärtig die Kreisabgaben als Zuschlag erhoben werden. Die Kreisabgaben haben betragen: pro 1888/89 12,20 p.c., pro 1889/90 12,00 p.c., pro 1890/91 11,25 des Gesamtsteuerjolls. Der Kreis-Ausschuß stellt sonach folgenden Antrag: Der Kreistag wolle beschließen I. den Ausbau der Straßen a. von Hirschberg über Boberröhrsdorf bis zur Löwenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Tschitschendorf, 8285 Meter lang, b. von der Strecke abzweigend über Grunau bis zur Löwenberger Kreisgrenze in der Richtung auf Neuhäfen, 4835 Meter lang, als Wege I. Ordnung nach Maßgabe der vom Kreisbaumeister Lan in Hoyerswerda unterm 9. October 1890, bzw. vom Civilingenieur Knoch unterm 1. December 1892 angefertigten, und resp. von ersterem umgearbeiteten Bauprojekten und Kostenanschlägen und unter Beachtung der in der Revisioninstanz etwa geforderten Aenderungen und Bedingungen auf Kosten des Kreises ausführen zu lassen und deren Unterhaltung mit Ausnahme der Strecke von Station 0 bis Station 9 der Straße a, deren Unterhaltung die Stadt Hirschberg übernimmt, im Stande der Bauausführung auf den Kreis zu übernehmen, unter der

Bedingung, daß die abiacirenden Gemeinden, nämlich: die Stadt Hirschberg, der Gutsbezirk Boberröhrsdorf, die Gemeinde Boberröhrsdorf, die Gemeinde Grunau sich urkundlich verpflichten I. den zum Bau der gedachten beiden Chausseen erforderlichen Grund und Boden dem Kreise unentgeltlich und schulden- und lastenfrei zum Eigentum zu überweisen, oder aber die sämtlichen vom Kreise für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten einschließlich aller Nebenkostensummen für Wirtschaftserwerb und sonstige Nachtheile baar zu erstatzen; 2. zu den Baukosten der Chausseen einen unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Zufluss von: Die Stadt Hirschberg und der Gutsbezirk Boberröhrsdorf je 4000 Mark pro Kilometer der in ihren Bezirken belegten Wegestraden, die Gemeinde Boberröhrsdorf im Ganzen 1140 M. und die Gemeinde Grunau im Ganzen 30000 Mark zu leisten; als Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Chausseen ohne Rücksicht auf die Höhe derselben: die Stadt Hirschberg 350 M., der Gutsbezirk Boberröhrsdorf 200 Mark pro Kilometer ihrer in das Eigentum und die Unterhaltung des Kreises übergehender Wegestrassen an den Kreis zu zahlen. II. Zur Befreiung der auf 195000 und resp. 123100 zusammen 31810 M. veranschlagten Baukosten, soweit dieselben nicht durch die Provinzial-Beihilfen und die den abiacirenden Gemeinden und Gutsbezirken auferlegten Verlusten deckt zu finden, aus den dem Kreis im Jahre 1890 zugefallenen resp. im Jahre 1891 zufallenden Anteilen aus den landwirtschaftlichen Zöllen je 60000 M. zusammen 120000 M. zu entnehmen und für den Rest aus der Kreis-Sparlasse zu Hirschberg ein Darlehen bis zur Höhe von 60000 M. aufzunehmen, das selbe mit 4 p.c. zu verzinsen und mit 1 p.c. zu amortisieren. III. Die zur Verzinsung und Amortisierung dieses Darlehns nötigen Gelde, sowie von dem Kreis zur Last fallenden Anteile an den künftigen Unterhaltungskosten der beiden Chausseen ebenso wie die übrigen Kreisabgaben auf den Etat zu bringen und auf die Städte, Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises auszuzeichnen und zu erheben. IV. Dem Kreis-Ausschuß die Ausführung der Beschlüsse ad I bis III zu übertragen.

Bermischtes.

Mannestolz. In dem altmärkischen Dorfe M. fand am letzten Sonntag eine Hochzeit statt. Bei der kirchlichen Handlung wurde der Bräutigam vom Pastor aufgefordert, zum Empfang des Segens niederzukneien. Trotz wiederholter Aufforderung weigerte sich der Bräutigam dessen: er knie nicht nieder, das entspräche seiner Würde nicht. Alle guten Worte des Pastors und alles Schmeicheln der Braut prallte wirkungslos an dieser stolzen Mannestolz ab, so daß der Pastor schließlich dem Brautpaar den Segen verweigerte. Ohne Gefang und Segensspruch nahm die kirchliche Feier nun ihr Ende. Das nennt man — aufgeklärt!

Für Thierschutzvereine. Durch die französischen Blätter geht die Verordnung des Maîtres eines Bauerndorfes des Départements Hautes-Pyrénées, die von einer rührenden Sorgfalt für die Thiere zeigt. Sie lautet: "In Anbetracht, daß die jungen Leute der Gemeinde die Gewohnheit haben, Sonntags nach der Messe sich zu versammeln, um zu tanzen, und daß der Lärm, den sie dabei machen, die Hühner, Hähne, Kühe, Schweine und andire Thiere der Gemeinde in solche Unruhe und Schrecken versetzen, daß dadurch der Viehzucht und der Landwirtschaft ein beträchtlicher Schaden zugefügt wird: verbieten wir hiermit den Tanz auf dem Boden der Gemeinde zu einer Zeit, wo das Haussiech der Ruhe pflegt." Der Maître hat offenbar verdient, daß ihm die Thierschutzvereine eine goldene Medaille widmen. Auf der anderen Seite muß man aber auch sagen: Wie mögen die jungen Leute bei ihrem Tanz gehaust haben, daß der Maître ein solches Verbot für nötig hielt.

Eisenbahnunglück. Unweit der Station Ostaf in der Nähe der deutsch-russischen Grenze erfolgte in der Nacht zum Sonnabend der Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge. Zwei Güterwagen, in welchen sich Petroleum befand, explodirten und setzten mehrere Waggons in Brand, welche gänzlich vernichtet wurden. Drei Personen des Zugpersonals und zwei Passagiere wurden getötet, eine Anzahl von Personen meist schwer verletzt.

Brand in einer Irrenanstalt. In der Nacht zum Sonnabend brach im Irrenhause zu Nashville in Nordamerika Feuer aus, wobei sechs Kranken umkamen. Gegen 500 andere Kranken wurden unter Bewachung in der Hauptballe untergebracht, entsprangen aber sämtlich, als die Flammen auch diesen Theil der Anstalt erreichten. Nur ein geringer Theil hat bisher wieder ergriffen werden können.

* [Für die diesjährigen Diözesan-Konvente] hat das Königl. Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen zur Verhandlung gestellt: Welches ist die biblische Lehre vom irdischen Gut, Stand und Beruf, sowie von Arbeit und Lohn in irdischen Verhältnissen? Wie ist diese Lehre seitens des geistlichen Amtes zu verwirken und insbesondere gegenüber den gegenwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des sozialen Lebens zur Geltung zu bringen?

* [Sachbeschädigung.] Gestern Nachmittag wurden in den Häusern von einem Väderlehrer mittelst Steinwurfs böswilliger Weise 2 Glasscheiben einer Gaslaterne zertrümmert.

* [Ertrunken] ist gestern Abend in der 7.

Ein Arbeitsloser.

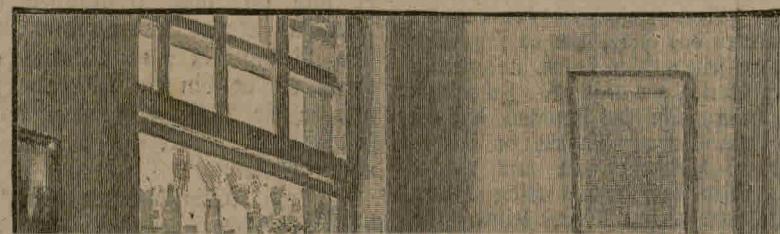
Jüngst theilte der New-Yorker "Herald" mit, wie ein armer New-Yorker Arbeiter, der arbeitslos geworden war, am letzten Danktag ganz unerwartet zum Danksgaben reichlich Ursache hatte.

Nähere Erkundigung hat die Wahrheit der Mittheilung bestätigt und uns sogar noch mehr darin erblicken lassen, als der "Herald" angiebt, nämlich die Hand des Gottes, der das Schreien seiner Kinder hört und nicht bloß die jungen Raben, sondern auch die Menschenkinder zu versorgen weiß. Wir theilen die Geschichte mit, wie sie uns bekannt geworden ist.

Der Mann ist eingewandert. Er ist ein fleißiger und tüchtiger Handwerker, ein Schotte von Geburt, ein betender Mann, voll Glauben und Gottvertrauen. Er hat Weib und Kinder, alle gesund und kräftig wie er. Er ernährt sie mit seiner Hände Arbeit.

Und das ging trefflich, wenn er in dem großen Geschäft Arbeit hatte.

Nun aber ging



— 70 —

während er die Thürlinke ergriff, „unser Freund der Schönperl, ist wieder hier.“

„Wer?“ rief Boländer entsezt, indem er sich krampfhaft an der Stuhllehne festhielt, welche ihm zunächst war.

„Schönperl, der Hauptschreiber, welchen wir seiner Zeit nach Amerika spedit haben,“ lautete die ruhige Entgegnung.

Boländer fuhr sich wie rasend mit beiden Händen durch die Haare.

„Du lügst, Mensch!“ schrie er auf. „Du mußt lügen! Schönperl ist gestorben, begraben in San Francisco!“

„O nein, er lebt noch!“ lächelte der Andere schadenfroh. „Ich konnte mich erst heute davon überzeugen; denn ich schob ihm Geld vor.“

Boländer stand wie vernichtet.

„Er lebt noch, er ist hier? Er wagt es, hierherzukommen, wo ihm das Zuchthaus sicher ist?“

„Pah, er hat drüben Nichts mehr zu beissen gehabt, da hat er es vorgezogen, seine alte Heimat wieder aufzusuchen.“

„Ich bringe ihn in's Zuchthaus!“

„Sie, Herr Generalkassirer?“

Quaddler zog ein spöttisches Gesicht und blickte sein Gegenüber dabei so bedeutungsvoll an, daß dieser abwechselnd bleich und roth im Gesicht wurde.

„Man wird ihm nicht glauben — er gräbt sich die eigene Grube.“

„Sie vergessen mich, Herr Generalkassirer — man kennt mich in der Stadt und wird mir schon Glauben schenken.“

Boländer faute in furchterlicher Wuth und Bestürzung an seinen Fingernägeln.

„So bin ich ganz in Euren Händen, Ihr Halunken!“

„Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, Herr Generalkassirer. Der Schönperl will Geld haben, viel Geld sogar.“

„Ich habe keins!“

„Lächerlich — Sie verschaffen sich welches.“

„Und dann?“

„Dann machen Sie sich baldmöglichst aus dem Staub; das dürfte das Gerathenste sein; denn es wäre sehr fraglich, ob Ihr

* Warmbrunn, 17. März. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahnradbahn Warmbrunn — Schneekoppe beginnen. Herr Regierungsbaumeister Behrendt aus Berlin und mehrere Ingenieure sind hier eingetroffen und haben die betreffenden Arbeiten bereits aufgenommen. Gestern ist ein Theil der in Aussicht genommenen Linie durch Stäbe markirt worden. Dieselbe leitet vom Bahnhof Warmbrunn in südöstlicher Richtung ab, geht zunächst hinter den Friedhöfen über die alte Hirschberger Straße, an der Ribowitz'schen Villa in Hirschdorf vorbei und nach Neubischreiten des Jackens vor dem Hirschdorfer Kreisbach über die Hirschberger Chaussee und sodann hinter Hirschdorf ent-

seinem Heimgange auf der Lauban-Thiemendorfer Straße befand, plötzlich von einer scheu gewordenen Kuh angegriffen und in ganz erheblicher Weise verletzt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schaf. w. 18.50—19.50—20.10 Mt., gelber 18.50—19.40—20.00 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in matter Stimmung, per 100 Klogr. 16.20—17.30—17.90 feinste Sorte über Notiz bez. — Getreide schwach erfragt, per 100 Klogr. 12.30—13.30—15.10, weiße 15.40—16.00 Mart. — Hafer behauptet, per 100 Klogramm 13.60—14.00—14.70 Mt. — Mais gut verk., per 100 Kgr. 13.20—13.50—14.50 Mt. — Linsen mehr anach. der 10. Klogramm gelbe 8.00—8.80

— 8.40—9.0 Mt. — Widen ohne 20—12.00—13.00 Mt. — Bohnen

gr. 18.00—19.00—20.00 Mt. —

100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — 19.00 Mt. — Schlaglein preishalt.

sat. — Hanffasen ohne Angebot. 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. 22.50. — Wintertaps 22.80 bis

21.80—22.80—22.30. — Leinster

— Napfsuchen zuhig, per 100

Mt., zwander 11.50—11.75 Mt. —

100 Klogr. schaf. 15.00—15.50,

— Balsamkuchen behaupt., per 2.00 Mt. — Kleefamen schwach.

34.45—37.00 Mt., weißer schw. 1.00—70.00 Mt. — Schwedischer

50 Klogr. 50—55—60—75 Mt.

15—40—42—48 Mt. — Thymothee

— Heu per 50 Klogr. 2.10 bis

per 600 Kgr. 20—22 Mt.

ener Mineral-Pastillen, in während des Tages wiederholt gegen Epidemien treffliche Dienste. Zeitung auf die officirten Abmuntzungen, die Beschwerden und die Dauer best. resp. gekürzt. Erhältli. in den à 85 Pf.

natra-Schuh-Cigarren,

— 71 —

Kunststückchen auch im Wiederholungsfalle von gleich günstigem Effecte wäre.“

„Halt, alter Schlaumeier — und wenn ich nun sofort abreise — wer wollte mich daran hindern? Dann wärest Du gepreßt trotz aller Deiner Schlaue!“

„Ich würde Sie daran hindern, Herr Generalkassirer. Geben Sie sich keine Mühe — wir sorgen dafür, daß Sie nicht durchkommen.“

Boländer stampfte wütend mit dem Fuße auf.

„Also heute über acht Tage,“ meinte Quaddler, indem er sich zum Gehen wandte.

„Halt, noch für einen Augenblick, verdammter Blutsauger!“

— Wo — wo hält sich der Schönperl auf?“

„Das möchten Sie wohl gern wissen, Herr Generalkassirer,“ hörte Simon Quaddler. „Nichts da, der Schönperl bleibt mein Geheimnis — er will Ihnen überhaupt nicht vor die Augen kommen, außer vor Gericht!“

„Nun durchschau ich Sie, Verehrtester!“ rief Boländer mit letzter Anstrengung, kaltblütig zu erscheinen. „Sie wollen mir überhaupt nur ein Märchen aufbinden!“

Quaddler zuckte die Achseln, während er die Thür aufmachte.

„Ich bin eben keine poetische Natur; was ich sage, ist von trockenster Wahrheit,“ versetzte er. „Also über acht Tage, Herr Generalkassirer. Ich habe die Ehre, Ihnen einen recht vergnügten Nachmittag zu wünschen.“

Er ging und machte die Thür hinter sich zu.

Als Boländer sich allein sah, verließ ihn die lange aufrecht-haltene Selbstbeherrschung, und er fiel stöhnend in den nächsten Lehnsstuhl zurück.

So saß er lange Zeit, in finstres, tiefes Brüten versunken. Wer ihn betrachtet hätte, wäre gewiß enttäuscht worden. Dieser Mann war nicht der heitere, vollendet gutmütig ausschende und dem fröhlichen Lebensgenüsse huldigende Herr Boländer, der offen und frei mit der Miene eines guten Gewissens lachend in die Welt sah. Auf seiner hohen Stirn, welche eben gewaltige Faltenrunzeln aufwies, lag drückendes Schuldbewußtsein. Die kleinen, sonst so munteren Augen irrten unsät in ihren

erfolgt erst nach Ostern, aber das Resultat derselben wird wohl das gleiche, wie in der Commission, sein. Dann wäre durch diese jahrelange Streitfrage endlich ein dicker Strich gemacht.

Reichscommissar von Wissmann regelt jetzt in Ostafrika alle Einzelheiten seiner Verwaltung, damit zu Anfang April dieselbe ohne Weiteres dem dann eintreffenden Generalgouverneur von Soden übergeben werden kann. Im ganzen deutschen Schutzgebiete herrscht jetzt völlige Ruhe, Major von Wissmann hat allen Häuptlingen einen heilsamen Respect vor der deutschen Herrschaft beigebracht; wenn er jetzt seine für den Ausnahmezustand berechneten besonderen Machtvollkommenheit legt, so kann er sich sagen, daß fange erfüllt hat, was er bei commissariats versprach: das Sagen! Die hohe Verehrung, welche vorenthalten entgegenbringen, beweist verstanden hat, auf außermilitärische folge zu erringen. Auf den Mann als Reichscommissar legte, fertig gebaut werden.

Der Leichenfeier für Horst in der Berliner Hedwigs der Reichskanzler von Caprivi, von Bötticher, von Schelling, furth, Miquel, v. Kaltenborn, Staatssecretär Marschall von Bistert v. Gohler und v. Putkam Kriegsminister von Verdyl, der lichen Hauses v. Wedell und vi. amte, der Generalleutnant v. andere Offiziere. Die Vertret waren nahezu vollständig vertreten demokraten hatten sich von der geschlossen. Im Nebigen füllte Menge den von Weihrauchduft e dem Glockenschlage 10 erschien Kaisers der Generaladjutant Gr schon vorher im Auftrage der Mirbach, in Vertretung des Gro

— In Wien stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Situation im Abgeordnetenhaus sich durch die stattgehabten allgemeinen Neuwahlen wenig geändert hat. Eine feste Mehrheit fehlt, und es scheint dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die Bildung einer solchen auch nicht gelingen zu wollen. In einen baldigen Rücktritt des Premiers ist vor der Hand nicht zu denken, es wird ihm sicher gelingen, für einzelne Gesetzentwürfe die erforderlichen Mehrheiten zu gewinnen, aber dauernd wird sich das kaum thun lassen. In Pest ging der ungarische Minister-Präsident Tisza auch sehr plötzlich; seinem Wiener Collegen wird wohl einstens dasselbe Geschick blühen.

Sitzungssaale, auf der Bundesratstribüne und oben bei den Journalisten, überall klug ein Stilles: „Gott sei Dank, endlich Ferien!“ Hervorragend wichtige Beschlüsse sind nicht in dieser Zeit gesetzt; Arbeiterschutzgesetz und Etat verursachen aber eine recht schwere Arbeit, die durch das gleichzeitige Tagen des bayerischen Landtages zeitweise zu einer geradezu niederrückenden wurde.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Die Etatsberathung wurde am Dienstag beim Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Abg. Brömel (kreis.) regt die Tarifreform an. Minister von Maybach erwidert, daß gegenwärtig Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten hierüber stattfinden, doch könne etwas Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Jedenfalls müsse sehr vorsichtig operiert werden, damit kein Ausfall in den Staats-einnahmen statt habe, denn dann würde die Regierung nur Vorwürfe bekommen. Abg. Graf Limburg (kons.) mahnt ebenfalls zur Vorsicht. Abg. Kr. von Hünne (ctr.) will sich erst äußern.

Chaussee zu A mit etwa 285 Meter beheiligt ist, will dagegen: a. den erforderlichen Grund und Boden dem Kreise unentgeltlich und schulden- und lastenfrei zum Eigentum abtreten, b. zu den Baukosten — anstatt 4000 M. pro Kilometer — im Ganzen einen Zuschuß von 11400 M. zahlen, welche Summe dem geforderten Zuschuß ungefähr entspricht, und c. zu den künftigen Unterhaltungskosten gar nichts beitragen, vielmehr davon ganz frei bleiben. Die Gemeinde motiviert diesen Beschluss damit, daß sie durch anderweite Bauten — Bau des Pfarrhauses, eines neuen Schulhauses und der Böverbrücke — erhebliche finanzielle Opfer bringen muß, wodurch die Steuerlast schon so bedeutend erhöht wird, daß ferner der Gemeinde, wenn ihr durch den Chausseebau auch 2850 Meter Wegeunterhaltungskosten abgenommen wird, immer noch 8600 Meter Wege zur Unterhaltung verbleiben und daß endlich die Vororte, welche der Gemeinde durch den Chausseebau in Folge eines engeren Verkehrs erwachsen können, bei der Lage des Chaussee nicht bedeutend sein werden. 4. Die Gemeinde Grunau, welche bei beiden Chausseen, zu A mit 1075 Meter, zu B mit 4455 Meter, zusammen mit 5530 Meter Länge beheiligt ist, hat die unentgeltliche und lastenfreie Hergabe des Terrains bewilligt. Außerdem will die Gemeinde als Zuschuß zu den Baukosten einen Beitrag von im Ganzen 30000 M. (anstatt 4000 Mark pro Kilometer was ev 2110 M. ausmachen würde) zahlen, aber von der Entrichtung eines Beitrages zu den künftigen Unterhaltungskosten der Chausseen gänzlich befreit bleiben. Es fragt sich nun, ob der Kreis mit diesen Oefferten der Gemeinden zufrieden ist. Erwagt man, daß die beiden Chausseen im Verkehrsinteresse dem Gutsbezirk Böverbrück und den Gemeinden Böverbrück und Grunau erhebliche Vorteile nicht gewähren, wohl aber der Stadt Hirschberg, und daß die Gemeinden Grunau und Böverbrück, legiere wiederum in höherem Maße als erster mit Steuern so misere machen, so

Bedingung, daß die adjacirenden Gemeinden, nämlich: die Stadt Hirschberg, der Gutsbezirk Böverbrück, die Gemeinde Böverbrück, die Gemeinde Grunau sich uraltschlich verpflichten: I. den zum Bau der gedachten beiden Chausseen erforderlichen Grund und Boden dem Kreise unentgeltlich und schulden- und lastenfrei zum Eigentum zu überweisen, oder aber die sämtlichen vom Kreise für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten einschließlich aller Nebenkostengaben für Wirtschaftsvermögen und sonstige Nachtheile baar zu erstatte; 2. zu den Baukosten der Chausseen einen unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Zuschuß von: Die Stadt Hirschberg und der Gutsbezirk Böverbrück je 4000 Mark pro Kilometer der in ihren Bezirken belegenen Wegestraden, die Gemeinde Grunau im Ganzen 11400 M. und die Gemeinde Böverbrück im Ganzen 30000 Mark zu leisten; als Beitrag zu den Unterhaltungskosten der Chausseen ohne Rücksicht auf die Höhe derselben: die Stadt Hirschberg 350 M., der Gutsbezirk Böverbrück 200 Mark pro Kilometer ihrer in das Eigentum und die Unterhaltung des Kreises übergehender Wegestraden an den Kreis zu zahlen. II. Zur Belastung der auf 195000 und resp. 123100 zusammen 31810 M. veranschlagten Baukosten, soweit dieselben nicht durch die Provinzial-Beihilfen und die den adjacirenden Gemeinden und Gutsbezirken auferlegten Leistungen deckt werden, aus dem dem Kreise im Jahre 1890 zugesetzten resp. im Jahre 1891 zufallenden Anteilen aus den landwirtschaftlichen Zöllen je 60000 M. zusammen 120000 M. zu entnehmen und für den Rest aus dem Kreis-Spartasse zu Hirschberg ein Darlehen bis zur Höhe von 60000 M. aufzunehmen, daselbe mit 4 p. Et. zu verzinsen und mit 1 p. Et. zu amortisieren. III. Die zur Verzinsung und Amortisierung dieses Darlehns nötigen Gelder, sowie von dem Kreise zur Last fallenden Anteil an den künftigen Unterhaltungskosten der beiden Chausseen

Höhlen auf und nieder — sie schienen das goldene Tageslicht nicht ertragen zu können; denn sie starnten in die finsternsten Ecken des Gemaches, und in ihnen spiegelte sich die quälende Unruhe eines bösen Gewissens wieder.

Es waren nachtschwarze Gedanken, welche in der Seele des Mannes auf- und niederwogen. Ja, er betrog die Welt, indem er gut zu sein heuchelte. Was der ebenso schlechte Wucherer ihm vorgehalten, war richtig — er hatte gestohlen und untergeschlagen. Der Leichtsinn war von jeher sein Erbfehler gewesen, und dieser hatte ihn zum Betrüger und Fälscher werden lassen. Boländer war kein Verbrecher aus Passion, sondern es hatte Zeiten gegeben — freilich, sie waren längst vorüber — in denen auch der so tief Gesunkene ein ehrliches und nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft gewesen war. Als er Freundschaft schloß auf der Universität mit Eisen und Sattler, da besaß er noch ein unverdorbenes Gemüth. Er war einfachen Verhältnissen entsprossen; das aufregende, genüstreiche Leben und Treiben der Großstadt berauschte ihn und zog ihn mit sich fort. Anfanglich kämpfte er noch mit sich selbst; als aber seine besser bemittelten Freunde ihn aufforderten, dies oder jenes Vergnügen mitzumachen, erlag er der Versuchung wie die Motte dem Lichtschein. Hatte er doch in verzweifelter Renommiersucht von einem reichen Vater gesunken und schämte sich nun, seine Lüge einzugehen. Damit war es nun um ihn geschehen. Sein Vater, dessen Hülfsmittel durch das theuere Studium des Sohnes ohnehin beinahe erschöpft waren, konnte ihm nur eine mäßige Summe schicken, und diese ging schon regelmäßig in der ersten Monatwoche drauf. Bald aber wußte Boländer Rath. Es giebt in jeder Universitätsstadt zweifelhafte Geldmänner, welche sich ein Geschäft daraus machen, in freigebigster Weise Studenten, welche einige Sicherheit versprechen, Darlehen vorzustreden. Sie benutzten den Leichtsinn und die Unerfahrenheit solcher junger Leute, um ihnen Wucherzinsen abzupressen, und manch' verlorenes, irregeleitetes Leben, das zu den größten Hoffnungen berechtigt hätte, ist auf ihr Conto zu setzen. Ein solch dunkler Ehrenmann war auch Simon Quaddler, der damals den Posten eines städtischen Subalternbeamten bekleidete. Er war geschmeidig und scheinbar

schleichen an das Tageslicht. Zugleich erschien ein Namensverzeichniß der gestohlenen Banknoten, und ich erfuhr zu meinem Schrecken, daß ich durch Sie in den Besitz eines guten Theiles davon gelangt war. Ich eilte zu Ihnen, und als ich mit Anzeige drohte, wurden Sie kleilaut. Was ging mich schließlich der Sattler an — dem dummen Esel war ganz recht geschehen, warum vertraute er Ihnen so blindlings — und dann bin ich immer dabei, wenn es ein gutes Geschäftchen zu machen gilt —“

„Ja, ja, Sie sind ein Ehrenmann,“ sagte Boländer mit einem giftigen Seitenblicke.

„Wir sind Compagnons in dieser Beziehung, Herr Generalkassirer,“ lächelte der Wucherer süß. „Kurz, um ein Ende zu machen — Sie theilten den Raub redlich mit mir. Der Haupt-schreiber, welcher mit Ihnen gemeinschaftlich die Radirungen und so weiter in den Büchern des so schmählich Hineingefallenen besorgte, wurde von uns ebenfalls mit Geld versehen und nach Amerika spedit —“

„Ganz recht,“ fiel ihm Boländer, kaltblütig geworden, in die Rede, „und sicherer Informationen zufolge ist er dort am gelben Fieber gestorben.“

„Wirklich?“ fragte Quaddler mit zweideutigem Lächeln. „Jawohl, Verehrtester. Was wollen Sie mir also anhaben? Ich sagte Ihnen ja schon von vornherein, daß Sie mir nichts beweisen können. Sie hätten sich die Mühe sparen können, mir die ganze Geschichte nochmals vorzuerzählen.“

Quaddler ergriff seinen schäbigen Cylinder, welcher unterdessen neben dem Fauteuil in der Ecke gestanden hatte und überbürstete ihn sorgfältig mit seinem Rockärmel.

Boländer stand ebenfalls von dem Stuhle auf, welchen er vorhin an das Fenster gerückt hatte, und lachte spöttisch.

„Sehen Sie Verehrtester,“ sagte er, „es ist ganz gut, wenn man sich manchmal deutlich ausspricht. Ich wäre vielleicht wirklich der Esel gewesen und hätte meine Schuld bei Ihnen getilgt — nun aber können Sie warten.“

Der Wucherer spitzte den Mund.

„Ich wollte Ihnen nur noch eins sagen,“ meinte er gelassen, Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

* [Für die diesjährigen Diözesan-Konvente] hat das Königl. Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen zur Verhandlung gestellt: Welches ist die biblische Lehre vom irdischen Gut, Stand und Beruf, sowie von Arbeit und Lohn in irdischen Verhältnissen? Wie ist diese Lehre seitens des geistlichen Amtes zu verwerthen und insbesondere gegenüber den gegenwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des sozialen Lebens zur Geltung zu bringen?

* [Sachbeschädigung.] Gestern Nachmittag wurden in den Hälterhäusern von einem Bäckerlehrling mittelst Steinwurfes böswilliger Weise 2 Glasscheiben einer Gaslaterne zertrümmert.

* [Ertrunken] ist gestern Abend in der 7.

Ein Arbeitsloser.

Jüngst theilte der New-Yorker „Herald“ mit, wie ein armer New-Yorker Arbeiter, der arbeitslos geworden war, am letzten Danktagungstage ganz unerwartet zum Danksgaben reichlich Ursache hatte.

Nähre Erdnung hat die Wahrheit der Mittheilung bestätigt und uns sogar noch mehr darin erblicken lassen, als der „Herald“ angiebt, nämlich die Hand des Gottes, der das Schreien seiner Kinder höret und nicht blos die jungen Raben, sondern auch die Menschenkinder zu versorgen weiß. Wir theilen die Geschichte mit, wie sie uns bekannt geworden ist.

Der Mann ist eingewandert. Er ist ein fleißiger und tüchtiger Handwerker, ein Schotte von Geburt, ein „betender Mann“ voll Glauben und Gottvertrauen. Er

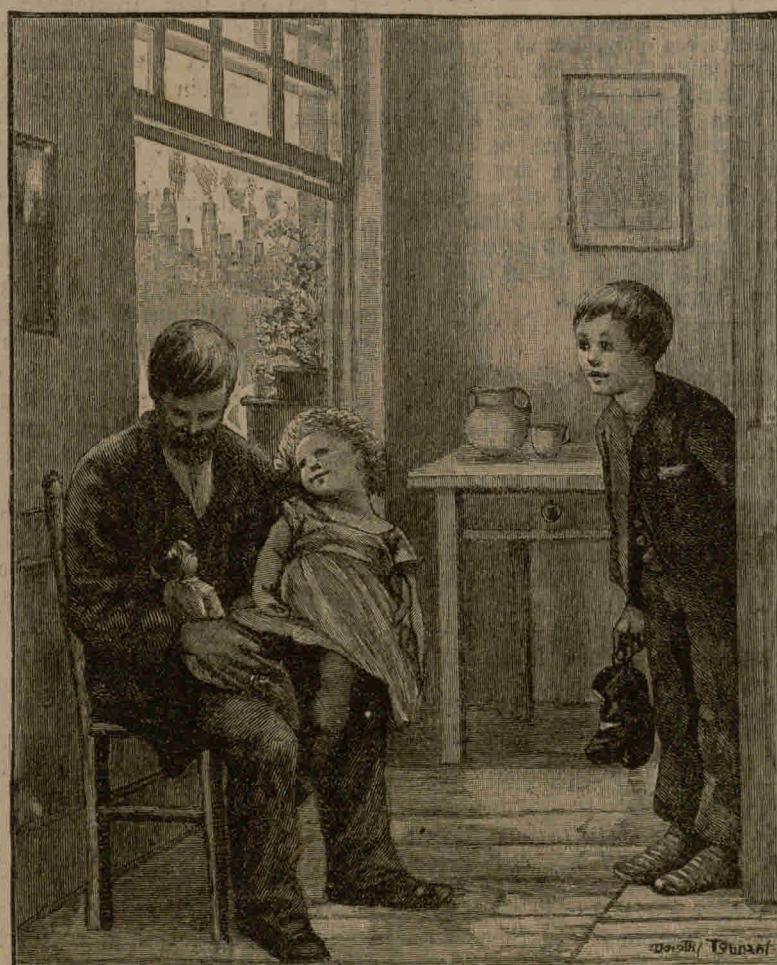
hat Weib und Kinder, alle gesund und kräftig wie er. Er ernährt sie mit seiner Hände Arbeit.

Und das ging trefflich, wenn er in dem großen Geschäft Arbeit hatte.

Nun aber ging schon lange vor dem letzten Danktagungstage die Arbeit der Fabrik sehr schlecht. Erst wurde nur einige Stunden des Tages gearbeitet, dann hörte Wochen, ja Monate lang die Arbeit ganz auf. Die Ersparnisse von früher waren bald zugesetzt. In das Pfandhaus hatte sein Weib noch nie etwas getragen: sollte sie es jetzt thun? Sie hatten ja nichts, als nothwendiges Hausrath im Hause. Der Mann versuchte anderweitig Beschäftigung und Verdienst zu finden; aber ohne Erfolg. Er sah, wie Schmalhans Nischenmeister wurde; wie Frau und Kinder anfangen zu darben. Der

fromme Schotte suchte sich mit aller Kraft aus der Not empzurigen; er schrie zu Gott um Hilfe; er war zu niedriger Arbeit bereit: Alles umsonst!

So kam der Danktagungstag heran. Er war für den Arbeitslosen, der so gern gearbeitet hätte, ein trauriger



Feierabend.

Feierabend ist gekommen
Und im Stübchen ist es still.
Vater hat sein Kind genommen
Auf sein Knie, das schlafen will.

Eben tritt sein Karl ins Zimmer,
Seine Stiefel zog er aus.
Denn so sprach die Mutter immer:
„Bring' mir keinen Schmutz ins Haus!“

Und das Weihnachtspüppchen wiegen
Muß er noch im Arm dazu —
Auch aus seinen müden Augen
Spricht der Wunsch nach Sonntagsruh.

Dass er seiner Mutter Lehren
Nicht verachtet, das ist schön.
Solch ein Kind wird Gott auch ehren
Gern auf seinen Wegen gehn!

Seit sie stark vor kurzen Wochen
Die Gefährtin fromm und treu,
Ist sein frischer Muth gebrochen
Und er seufzt „Gott steh mir bei!“

seinem Heimgange auf der Lauban-Thiemendorfer Straße befand, plötzlich von einer schein gewordenen Kuh angegriffen und in ganz erheblicher Weise verletzt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftswerkehr im Allgemeinen schlepend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Rgr. schles. w. 18,60—19,50—20,10 M. gelber 18,50—19,40—20,00 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,20—17,30—17,90 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach esagt, per 100 Kilogr. 12,30—13,30—14,10, weiß 15,40—16,00 M. — Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 13,60—14,00—14,70 M. — Mais gut verk., per 100 Rgr. 13,20—13,50—14,50 M. — Erninen mehr ansetzt, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—8,40—9,0 M. — Widen ohne 9,0—12,00—13,00 M. — Bohnen gr. 18,00—19,00—20,00 M. — 10 Rgr. 14,50—15,50—16,50 M. — 12,00 M. — Schlaglein preishalt. sagt. — Hanfsemen ohne Angebot, 100 Rgr. netto in M. und Pf. 12,50—13,50—14,50 M. — Winterraps 22,80 bis 21,80—22,80—23,30. — Leinölster — Kastanien zuhig, per 100 M. freim. 11,50—11,75 M. — 100 Kilogr. schles. 15,00—15,50 — Palmernüsse beauf., per 2,00 M. — Mehlkamen schwach. 34—45—57,00 M. weißer schw. 10,00—70,00 M. — Schwedischer 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. 15—40—42—48 M. — Thymothee — Heu per 50 Kilogr. 2,10 bis 2,60 Rgr. 20—22 M.

ner Mineral-Pastillen, in während des Tages wiederholt ge-za-Epidemien treffliche Dienstleistung auf die offizierte Wahrungs-ii, die Beschwerden und die Dauer lert resp. gekürzt. Erhältli. in en à 85 Pf.

natra-Schuh-Gigarren,

sehr beliebt,
0 Stück 2,90 Mark,
0 - 30 Pf.
empfiehlt

Oscar Galle
Nachfolger
bert Lundt.

höchster Wichtigkeit für die

III Jedermann's.

ate Dr. White's Augenwasser, ist 1822 in verschiedenen Erdtheilen geworden ist, hat zu mehrfachen Täuschungen Veranlassung gegeben man sich aber schützen in man beim Ankaufe desselben

ate Dr. White's Augenwasser

Traugott Ehrhardt in Oelze, und kein Anderes verlangt, denn allein ist das wirklich ächte, ob den allgemeinen Welttruhm erlangt. Dasselbe kommt in den Handel in vierkantigen Glasflaschen, chen Ecken, erhabener Glas-

Worte Dr. White's Augenwasser

gott Ehrhardt, gelbem Etikett,

Bronze-Schrift, welches meine

Firma: Traugott Ehrhardt in

Oelze trägt, mit nebenstehen-

dem Wappen als Schutzmarke

(Facsimile) in der beigegebenen

Broschüre versehen und mit dem

Siegel dieser Schutzmarke

n. verschlossen ist.

Nachahmung wird gewarnt. ■■■

ist zu haben in den Apotheken

G. Röhr in Hirschberg, des

Costelsky in Warmbrunn, in

Apotheke des Herrn A. Beyer

zu A. und bei Herrn O. Helke

dorf. Apothekern ist es als Hand-

estens zu empfehlen.

schberger Actien-

nterei-Restaurant.

Schlacht-Fest.

on 10 Uhr ab Fleisch und

rit, Abends Bierstücknick.

technischer Verein.

erstag, den 19. März a. er.

Geschichte des Zuckers.

* Warmbrunn, 17. März. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahnradbahn Warmbrunn-Schneekoppe beginnen. Herr Regierungsbaumeister Behrendt aus Berlin und mehrere Ingenieure sind hier eingetroffen und haben die betreffenden Arbeiten bereits aufgenommen. Gestern ist ein Theil der in Aussicht genommenen Linie durch Stäbe markirt worden. Dieselbe leitet vom Bahnhof Warmbrunn in südöstlicher Richtung ab, geht zunächst hinter den Friedhöfen über die alte Hirschberger Straße, an der Ribowitz'schen Villa in Hirschdorf vorbei und nach Ueberschreiten des Jackens vor dem Hirschdorfer Kretscham über die Hirschberger Chaussee und sodann hinter Hirschdorf ent-

erfolgt erst nach Ostern, aber das Resultat derselben wird wohl das gleiche, wie in der Commission, sein. Dann wäre durch diese jahrelange Streitfrage endlich ein dicker Strich gemacht.

— Reichscommissar von Wissmann regelt jetzt in Ostafrika alle Einzelheiten seiner Verwaltung, damit zu Anfang April dieselbe ohne Weiteres dem dann eintreffenden Generalgouverneur von Soden übergeben werden kann. Im ganzen deutschen Schutzgebiete herrscht jetzt völlige Ruhe, Major von Wissmann hat allen Häuptlingen einen heilsamen Respect vor der deutschen Herrschaft beigebracht; wenn er jetzt seine für den Ausnahmezustand berechneten besonderen Machtvollkommenheit legt, so kann er sich sagen, daß fange erfüllt hat, was er bei commissariats versprach: das S gen! Die hohe Verehrung, welche vorenthalten entgegenbringen, beweis verstanden hat, auf außermilit folge zu erringen. Auf dem Mann als Reichscommissar legt ergebaut werden.

— Der Leichenfeier für Horst in der Berliner Hedwig der Reichskanzler von Caprivi, von Bötticher, von Schelling, furth, Miquel, v. Kaltenborn, Staatssekretär Marschall von Ester v. Gossler und v. Putzkan Kriegsminister von Verdy, der lichen Hauses v. Wedell und v. amte, der Generalleutnant v. andere Offiziere. Die Vertre waren nahezu vollzählig vertreten demokraten hatten sich von den geschlossen. Im Uebrigen füllte Menge den von Weihrauchduft dem Glockenschlag 10 erschien Kaisers der Generaladjutant Gschon vorher im Auftrage der Mirbach, in Vertretung des Gr

Höhlen auf und nicht ertragen zu Ecken des Gemäntuhs eines bö

Es waren na Mannes auf- und er gut zu sein ihm vorgehalten, schlagen. Der und dieser hatte Boländer war ke Seiten gegeben — auch der so tief der menschlichen schloss auf der U noch ein unverdor entsprossen; das Großstadt heraus kämpfte er noch in Freunde ihn auffor erlag er der Ver er doch in verzeih gesunken und sch mit war es nun mittel durch das erschöpft waren, und diese ging sch Bald aber wußte stadt zweifelhafte machen, in freigehit versprechen, Leichtsinn und die Wucherzinsen abz Leben, das zu der ihr Conto zu sege Simon Duqueller Subalternbeamten

— In Wien stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Situation im Abgeordnetenhaus sich durch die stattgehabten allgemeinen Neuwahlen wenig geändert hat. Eine feste Mehrheit fehlt, und es scheint dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die Bildung einer solchen auch nicht gelingen zu wollen. An einen baldigen Rücktritt des Premiers ist vor der Hand nicht zu denken, es wird ihm sicher gelingen, für einzelne Gesetzentwürfe die erforderlichen Mehrheiten zu gewinnen, aber dauernd wird sich das kaum ihm lassen. In Pest ging der ungarische Ministerpräsident Tisza auch sehr plötzlich; seinem Wiener Collegen wird wohl einstens dasselbe Geschick blühen.

Sitzungssaale, auf der Bundesrathetribüne und oben bei den Journalisten, überall hängt ein Schild: „Gott sei Dank, endlich Ferien!“ Hervorragend wichtige Beschlüsse sind nicht in dieser Zeit gefaßt; Arbeitsschüttigkeit und Stot verursachen aber eine recht schwere Arbeit, die durch das gleichzeitige Tagen des bayerischen Landtages zeitweise zu einer geradezu niederdrückenden wurde.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Die Staatsberathung wurde am Dienstag beim Rat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Abg. Brömel (kreis.) regt die Tarifreform an. Minister von Maybach erwidert, daß gegenwärtig Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten hierüber stattfinden, doch könne etwas Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Bedenfalls müsse sehr vorsichtig operiert werden, damit kein Ausschluß in den Staatsnahmen statt habe, denn dann würde die Regierung nur Vorwürfe bekommen. Abg. Graf Umlauf (son.) mahnt ebenfalls zur Vorsicht. Abg. Kr. von Hünne (Cir.) will sich erst äußern,

[Forts. 5.]

In Gottes Hand.

Erzählung von Joachim Hardt.

Trotz aller Untersuchungen blieb der Vorgang unklar. Doch blieb es keinem verborgen, daß der Kapitän den Angeklagten in starkem Verdachte behielt, was aus verschiedenen Maßregeln hervorging, die er ergriff, um die Möglichkeit auszuschließen, daß Robert je wieder einen Angriff wagen könnte.

Moritz merkte wohl die Absicht des Kapitäns ihn zu schützen, dennoch mußte er sich sagen, daß sein Leben ständig bedroht war. Einen direkten Angriff würde sein Feind allerdings schwerlich wagen, aber es gab noch viel andere Mittel, einen mißliebigen Menschen aus dem Wege zu räumen. Wer hätte Robert einen Vorwurf daraus machen können, wenn Moritz beim Segelfestmachen Unglück gehabt hätte — wenn vielleicht ein Tau, das anscheinend gut und stark war, unter ihm zerriß? Es gehörte nur ein unbewachter, günstiger Augenblick dazu und ein scharfes Messer — wenn Moritz dann arglos den Fuß auf das Tau setzte, so war es um ihn geschehen. Wie die Dinge standen, konnte er sich die Gefahr nicht verhehlen, in der er schwiebe, und so sehr er auch strebte, den Gedanken daran abzuschütteln — es wollte ihm nicht gelingen. Hass und Erbitterung zogen, so sehr er auch dagegen ankämpfte, in sein Herz ein.

Bald gewahrte Robert, daß die ruhige Gleichgültigkeit Moritzens geschwunden war, und er that alles, was er konnte, um ihn zu reizen. Es konnte ihm nur erwünscht sein, wenn sich Moritz ihm gegenüber vergessen hätte, daß hätte die ganze Mannschaft auf seine Seite gebraucht, und dann, wehe Moritz! Er sollte alsdann eine heiße Hölle auf dem Schiffe finden.

Auf diesem Punkte waren die Dinge angelommen, als an einem schwülen, ruhigen Tage eine heftige Bö auffieng. Sofort war das Schiff alarmiert. Die ganze Besatzung enterte auf, um die Segel zu bergen. Alles stand auf dem Spiel. Jede Sekunde war kostbar, denn wenn der Sturm mit voller Gewalt in die Segel fuhr, war das Schiff verloren. Wie Eichhörnchen kletterten die Matrosen in die Takelage, jeder arbeitete für sein Leben. Immer bedenklicher wurden die Schwankungen des Schiffes, schauend bog es sich rechts und links. Der Wind strich mit heiserem Tone über das Meer hin. Weiße Wellenkämme erhoben sich. Himmel und Meer nahmen eine schwärzliche Farbe an.

Auf Deck war es totenstill. Unverwandt starre der Kapitän in die Höhe. Noch höchstens zwei Minuten — wenn dann die Segel nicht „dicht“ waren, mußte das Schiff den kurzen, unregelmäßigen Stößen der daherausenden Sturmbrust erliegen. Doch kam kein Zuruf, kein Wort der Anfeuerung von seinen Lippen. Jeder einzelne der Matrosen leistete Übermenschliches — alles hing von der nächsten Minute ab. Tiefer und tiefer neigte sich das Schiff, wie ein schwantes Schiffsrohr. Einige qualvolle Sekunden verstrichen. Die Matrosen merkten nichts davon. Manche Hand blutete, keiner beachtete den Schmerz. In wilder Hast wurde gearbeitet. Da endlich im letzten gräßlichen Augenblick, als der Sturm das Schiff gleichsam hinausstoßen schien in die schwarzen, gähnenden Wasser, slog das lezte Segel, von einem scharfen Messerschnitt aufgerissen, flatternd in die Luft, und die Aurora hob sich langsam wie von schwerer Last befreit in die Höhe und trieb vor dem Winde her.

Die Gefahr war vorüber. Die Männer reckten sich. Mit zerhundenen Händen und glühendem Kopf kamen die Matrosen die Warten herunter. Mit prüfendem Auge musterten alle den Himmel, da gelte ein schauriger Schrei von oben herab, ein schwarzer Schatten slog durch die Luft.

„Mann über Bord!“ wie aus einem Munde tönte

der Schrei. Schrill erklang das Signal zum Aussetzen der Rettungsboote. Von oben herab wurde der Name des Verunglückten gerufen: Robert!

Wenn der Kapitän zuvor Grund gehabt hatte, mit seinen Leuten zufrieden zu sein, so erfüllte ihn ihre Schnelligkeit nach der gehabten furchtbaren Anstrengung mit Bewunderung. Moritz war der erste in seinem Boote, das seine das erste, welches „ klar“ war und vom Schiffe abstieß. Was er auch zuvor gegen Robert gehabt hatte — jetzt war alles weg gewischt. Es galt das Leben des Unglücks! Die Aussicht, ihn zu retten, war allerdings so gering, daß keinen Menschen ein Vorwurf getroffen hätte, wenn man den Rettungsversuch unterlassen hätte.

Die See lief wie ein hochgehender Strom vor dem Winde her, und die Wellen thürmten sich so hoch, daß von den Booten aus auch nicht einige Schritte weit gesehen werden konnte. Sie mußten sich darauf verlassen vom Schiff dirigiert zu werden, durch das Sprachrohr und auf gut Glück die Stelle aufzusuchen, wo der gestürzte Mann verschwunden war.

Es wurde kein Wort gesprochen in Moritzens Boot. Mit ernsten Gesichtern spähten alle umher, eisern hielten die Hände die Niemen umklammert, sie bogen sich unter dem harten Druck, und das schwankende Boot schob wie eine Möve vorwärts, immer vorwärts, und die Augen sahen nichts als Wasser — Wasser, von Robert keine Spur.

Totenblässe hatte Moritzens Gesicht überzogen. Noch am vorhergehenden Tage war es ihm als das Wünschenswerteste erschien, von Roberts verhafteter Nähe befreit zu sein. Und jetzt konnte er nichts anderes denken als ein heißes, verzweifeltes Gebet um seine Rettung! „Barmherziger Gott, laß uns ihn finden!“ unaufhörlich schrie sein Herz um Gewährung dieser Bitte. Blitzeleich war es durch seine Seele gefahren, daß nicht allein Robert gegen ihn gesündigt hatte — auch er hatte schwer an ihm gelehrt. Wenn er es versucht hätte, ihn mit Liebe zu gewinnen, so wäre er vielleicht anders geworden. Wer weiß, unter welchen Verhältnissen Robert groß geworden war! Ihn hatte vielleicht niemand gelehrt, seine Leidenschaften zu zügeln. Vielleicht hatte ihn nie eine freundliche Stimme zu dem Herrn des Himmels und der Erde geleitet. Eine nagiende Gewissenspein überkam Moritz. Jetzt, wo es wohl zu spät war, fiel es ihm zentnerschwer auf die Seele, daß er der Mann war, der den Versuch hätte machen müssen, das finstere, rachsüchtige Gemüth des Verunglückten zu Gott hinzuführen. Von ihm wußte Gott dereinst seine Seele fordern können, denn er wollte ein Gotteskind sein, er wollte durchs beschwerliche, gefährliche Erdenleben hindurch den Himmel suchen. Er wußte, was auf dem Spiele stand, wenn einer das Heil seiner Seele nicht in acht nahm und allein den Eingebungen des bösen, eigentwilligen Menschenherzens folgte!

Darum schwand auch jeder Glanz aus seinen dunklen Augen, als jetzt vom Schiffe her das Zeichen gegeben wurde zur Umkehr. „Nur noch einige Bootslängen! Wir müssen ihn finden!“ rief er mit ungeheurem Drängen. Willig fügten sich die anderen seinem Wunsche. Auch ihrer harrte einst vielleicht das Schicksal des verunglückten Kameraden. Was sie heute ihm thaten, konnte Gott ihnen ein andermal lohnen. Wenige Minuten nur setzte das Boot seinen Weg fort, da erklang abermals das Signal zur Umkehr. Dies schnitt jedes weitere Suchen ab.

Das Boot slog herum, und mit trüben Gesichtern ruderten alle zurück nach dem Schiffe. Mit brennenden Augen starre Moritz in die dunklen, rauschenden Wellen. „Erst wenn die Menschen tot sind, sehen wir, was wir an ihnen versäumt haben,“ hatte er einmal in seiner Jugend sagen hören. In dieser Stunde tauchte das lang vergessene Wort in seinem Gedächtniß auf und verwandelte sich in eine drohende Anklage.

(Fortsetzung folgt.)

* [Für die diesjährigen Diözesan-Konvente] hat das Königl. Konsistorium der Provinz Schlesien folgende Fragen zur Verhandlung gestellt: Welches ist die biblische Lehre vom irdischen Gut, Stand und Beruf, sowie von Arbeit und Lohn in irdischen Verhältnissen? Wie ist diese Lehre seitens des geistlichen Amtes zu verwerthen und insbesondere gegenüber den gegenwärtigen Bewegungen auf dem Gebiete des sozialen Lebens zur Geltung zu bringen?

* [Sachbeschädigung.] Gestern Nachmittag wurden in den Hälterhäusern von einem Bäckerlehrling mittelst Steinwurfs böswilliger Weise 2 Glasscheiben einer Gaslaterne zertrümmert.

* [Ertrunken] ist gestern Abend in der 7. Stunde im Bober unweit der städtischen Badeanstalt der Bahnarbeiter Weidner aus Straupitz. Derselbe hatte in gewohnter Weise nach beendeter Arbeitszeit seinen Heimweg angetreten, ist jedenfalls in der abendlichen Dunkelheit an der Uferböschung bei der Linsischen Strohstofffabrik fehlgetreten und, da er sich allein befand und auch sonst der Unfall nicht bemerkte, in das Wasser gefallen und ertrunken. Auf Veranlassung der über das lange Ausbleiben Weidner's im höchsten Grade bestürzten Anverwandten wurde, schon gestern Abend Nachforschungen angestellt, welche jedoch kein Resultat hatten. Im Laufe des heutigen Vormittags nun wurde die Leiche des Vermiethen im Bober, unweit der Badeanstalt, im Bober entdeckt und an's Land befördert. Der auf so plötzliche, bedauernswerte Weise aus dem Leben Geschiedene war seit vielen Jahren auf dem hiesigen Bahnhofe als Arbeiter beschäftigt und galt als ein durchaus nüchterner, rechtschaffener Mann.

* Cunnersdorf, 18. März. Die unterm 19. Dezember v. J. für den Amtsbezirk Cunnersdorf angeordnete Hundesperre ist aufgehoben.

* Warmbrunn, 17. März. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahntrabahn Warmbrunn-Schneekoppe beginnen. Herr Regierungsbaumeister Behrendt aus Berlin und mehrere Ingenieure sind hier eingetroffen und haben die betreffenden Arbeiten bereits aufgenommen. Gestern ist ein Theil der in Aussicht genommenen Linie durch Stäbe markirt worden. Dieselbe leitet vom Bahnhof Warmbrunn in südöstlicher Richtung ab, geht zunächst hinter den Friedhöfen über die alte Hirschberger Straße, an der Ribowitz'schen Villa in Hirschdorf vorbei und nach Ueberschreiten des Zieckens vor dem Hirschdorfer Kretscham über die Hirschberger Chaussee und sodann hinter Hirschdorf entlang am Wehrichsberge vorüber nach Giersdorf u. s. w. — Die Zahl der Bewerber um das hiesige frei werdende Pastorat hat sich auf 75 erhöht. — Eine recht erfreuliche Höhe weist, wie die "Warmbr. Nachr." berichten, die Sammlung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. für den Donat-Fonds auf; sie ist bereits auf 302,50 M. gestiegen.

* Löwenberg, 17. März. Verflossene Nacht endete ein Herztag plötzlich das Leben des hiesigen katholischen Pfarrers, Herrn Paul Florian, im Alter von 42 Jahren. Er amtierte hier selbst seit 1871 und bat sich in dieser Zeit die Liebe und Verehrung nicht nur seiner Glaubensgenossen, sondern auch der Andersgläubig in erworben. Er ruhe in Frieden! — In der katholischen Kirche zu Lauterleben wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag ein freier Einbruch verübt, indem die Diebe ein Fenster, welches mit prächtiger Glasmalerei (Marienbild) versehen war, zertrümmerten. Der angerichtete Schaden wird auf 150 M. geschätzt.

* Lauban, 17. März. Wie in vergangenen Jahren, so wird auch diesmal Herr Destillateur Paul Menzel hier selbst Obstbäumchen an 90 Confrarden zur Vertheilung bringen lassen. — Der in der Stadt beschäftigte Arbeiter Pfendner aus Thiemendorf wurde gestern Abend, als er sich bei

seinem Heimgange auf der Lauban-Thiemendorfer Straße befand, plötzlich von einer schein gewordenen Kuh angegriffen und in ganz erheblicher Weise verletzt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. März. (Producenten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert. Weizen im sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. Schles. w. 18,50—19,50—20,10 M. gelber 18,50—19,40—20,00 M. seifte Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,20—17,30—17,90 seifte Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach erfragt, per 100 Kilogr. 12,30—13,30—15,10, weiße 15,40—16,00 M. Hafer behauptet, per 100 Kilogramm 13,60—14,00—14,70 M. Mais gut verk., per 100 Kgr. 13,20—13,50—14,50 M. Lupinen mehr angeb., per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80 bis 9,20 M. blaue 7,40—8,40—9,0 M. — Widen ohne Umzug, per 100 Kilogr. 11,90—12,00—13,00 M. — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 M. — Erben schw. erfragt, per 100 Kgr. 14,50—15,50—16,50 M. Victoria 17,00—18,00—19,00 M. — Schlaglein preishalt. — Delfsäten schwärz. Umzug. — Haussamen ohne Angebot. 18,00—19—21,50 M. — Pro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlagsenfzaat 18,00—20,00—22,50. — Winterribs 22,80 bis 23,80—25,30. Winterribs 21,80—22,80—24,30. — Leindötter 18,50—19,50—20,50 M. — Rapsflocken schw. per 100 Kgr. Schles. 12,00—12,25 M. frischer 11,50—11,75 M. — Leinluchen preishaltend, per 100 Kilogr. Schles. 15,00—15,50, frischer 13,00—14,00 M. — Pflasterluchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75—12,00 M. — Kleesamen schwach. Umz. rother unverändert, 34—45—57,00 M. weißer schw. Umz. 40—50—60—70,00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—60—75 M. — Tannenlee ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, 18—20—25 M. — Senf per 50 Kilogr. 2,10 bis 2,10 M. — Roagengroß ver 600 Kgr. 20—22 M.

Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen, in heißer Milch aufgelöst und während des Lages wiederholte ge nommen, leisten bei Influenza-Epidemien treffliche Dienste. Durch ihre ausgezeichnete Wirkung auf die offiziellen Atemungsorgane werden die Heftigkeit, die Beißwunden und die Dauer der Krankheit sehr gemildert resp. gekürzt. Erhältlich in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf.

M. Lindner's Schürzenfabrik

in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23

empfiehlt ihr größtes Lager am Platze. Wirtschafts-, Haus- und Schulschürzen in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, wasch-echten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen. Neuheiten in Kinderkleidchen, Tricottaillen in nur guter und solider Ausführung. Wäsche für Herren und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23.

Steckbrief.

1. die unverehelichte Pauline Ritsche aus Növersdorf und
2. die unverehelichte Ernestine Scholz aus Maiwaldau, geboren am 19.

Mai 1871 in Boberröhrsdorf, welche sich verborgen halten, ist die Untersuchungshaft wegen wiederholter Unterschlagung an Milchgeld im Höhe von 800 bis 1000 M. dem Rittergutsäpächer Siegert in Hartau gegenüber, verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, auch zu den Akten I. J. 384/91 Nachricht geben zu wollen.

Hirschberg, den 17. März 1891.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung der Scholz.

Alter: 19 Jahre, Größe: mittelmäßig, Statur: kräftig, Haare: blond, Nase: gewöhnlich, Zähne: vollständig, Augen: blau, Mund: gewöhnlich, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch.

Steckbrief.

Gegen den Stellenbesitzer Robert Hoffmann aus Steinseiffen, geboren daselbst am 30. April 1860, ist die gerichtliche Untersuchungshaft wegen Gotteslästerung verhängt.

Hoffmann hat Steinseiffen heimlich verlassen und hält sich gegenwärtig verborgen.

Es wird um Festnahme, Zuführung in das nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht sub. I. J. 10/91 hierher ersucht.

Hirschberg, den 17. März 1891.

Königliche Staatsanwaltschaft.

In meinem Musikinstitut beginnen von Ostern ab neue Curse für Clavier, Violine, Cello, Gesang etc. Anmeldungen nehmen täglich entgegen: Herr Prenzel, Gerichtsstr. No. 3 und der Unterzeichneter. Prospekte sind durch Herrn Prenzel, durch die Buch- und Musikalienhandlungen von Schwaab und Meissner, sowie durch den Unterzeichneter gratis zu haben.

Emil Voigt,

Director des Tschiedel'schen Musikinstituts, Dunkle Burgstr. Nr. 3.

Bureau für Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW, Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 im Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 25. März cr., von Vormittags 10^{1/2} Uhr ab, sollen zu Hermendorf u. K. im Gasthofe "zum Verein" aus dem Reviere Hermendorf und den Forstorten: Finkenloch, Pratsch und Totalität: 473 Stück Nadelholz-Bauholz und Klözer und 26 Stück Nadelholz-Stangen, sowie

Dienstag, den 26. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab, in demselben Gasthofe aus den Revieren Hermendorf und Hain und den Forstorten: Finkenloch, Pratsch und Totalität: 40,5 Krammometer Buchen- und Birken- und 158,5 Kmr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietend versteigert werden.

Giersdorf, den 12. März 1891.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei
Hermendorf.

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Sgl., Markt 31 (Butterlaube)
Atelier und akademisches Lehr-
Institut für seine Damenschneiderei,
empfiehlt sich zu sauberer Ausführung
eleganter wie einfacher
Costüme,

sowie jeder Art Confection

Gesangbücher

für Stadt und Land, große
Auswahl, billige Preise bei
H. Springer,

Schulstraße 15.

Echten neuen Niagara Weinsamen
offerirt Chr. Gottfr. Kosche.

Sumatra-Schuh- Cigarren,

sehr beliebt,
100 Stück 2,90 Mark,
10 = 30 Pf.
empfiehlt

Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermann's.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdteilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anders verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Brone-Schrift, welches meine

Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Hirschberger Actien-
Brauerei-Restaurant.

Schlacht-Fest.
Früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und
Wellwurst, Abends Wurstwicknicht.

Polytechnischer Verein.
Donnerstag, den 19. März a. cr.:
„Neber Geschichte des Zuckers.“

Dank.

Allen Denjenigen, welche mir zu meinem Jubiläum Glückwünsche gespendet haben, spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Dr. Scheurich.

Extra-Offerse.

Zum grossen Reinemachen

empfiehlt wie immer als äusserst günstig:		
Beste trockene Kernseife	10 Pfd.	8,00 M.
beste gelbe Elainseife	10	2,20
scharfe grüne Schmierseife	5	90 Pf.
Crystalsoda	5	25
Bleichsoda	5	50
Harzseife	5	120
braune Scheuerseife	5	75

Putzsteine, Putzseife, Putzpulver, Putzpomade, Putzleder
in grösster Auswahl in

H. Maul's Seifen-Fabrik.

Universal- und Gummi-Wäsche,

Umlege-Kragen 25 Pf., Steh-Kragen 20 Pf.

Stulpen 50 Pf., Chemisettes 50 Pf.,

Gummi-Wäsche ist auch bunt am Lager.

Herren-Slipse und Cravatten

unübertroffen grösste und schönste Auswahl am Platze
empfiehlt billigst

Hirschberg
in Schlesien. Oscar Roth, Langstraße,
n. d. Apotheke.

Leber

44 Tausend Abonnenten

hat nunmehr der

„Breslauer General-Anzeiger“

mit seiner wöchentlichen Gratis Beilage

„Haus und Herd“

erreicht. Diese colossale Verbreitung spricht allein schon für seine große Reichhaltigkeit, sowie für die Beliebtheit, die der „Breslauer Gen.-Anz.“ in allen Bevölkerungsschichten findet.

Jeder Leier bestelle abhängig für das 2. Quartal bei der nächsten Postanstalt oder bei dem Briefträger ein Probe-

Abonnement für April, Mai u. Juni, welches nur 1 Mf. 90 Pf.

kostet und wofür der „Breslauer Gen.-Anz.“ wöchentlich sieben Mal frei ins Haus gebracht wird.

Inserrate jeder Art dabei in Folge der großen Verbreitung entschieden den wünschlichen Erfolg.

Zu recht zahlreicher Abonnementsbestellung ladet ein:

Verlag des „Breslauer General-Anzeiger“.

Kgl. Preuss. Staatslotterie.

Ziehung 2. Klasse 7., 8. und 9. April. 3. Klasse 11., 12. und 13. Mai.
4. Klasse 16. Juni bis 4. Juli.

Jedes 2. Loos gewinnt. Empfiehlt hierdurch jedem

in meiner vom Glück stets begünstigten Collecte

ein Loos zu nehmen. Die Loosantheile kosten für alle

4 Klassen:

1/64 3 M., 1/32 6 M., 1/16 12 M., 1/8 24 M., 1/4 48 M.,

Es empfiehlt sich auch die kleineren Anteile in ver-

schiedenen Nummern zu spielen.

Auszahlung Kölner Dombauloos!

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Rothe Kreuz-Loose Stettiner Pferde-Loose

à 1 Mf. à 1 Mf.

Ziehung 17. und 18. April. Ziehung am 12. Mai.

Hauptgewinne im W. v. Hauptgewinn 150 Pferde u.

20000 Mf., 10000 Mf., 5000

Mf., 3000 Mf., 2000 Mf., 5

à 1000 Mf. 2 Pferden 2.

Bersende auch gegen Nachnahme die Lose.

Hugo Herrmann, Lotterie-Hauptcollecte, Stettin.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

Sommer-Strumpflängen

von blauer und weißer Extremadura, sowie von 8fachem Doppelgarn und
Diamantschwarz

find in allen Nummern vorrätig.

Bestellungen nach Maß, sowie ganze Ausstattungen und
Strümpfe zum Anstricken werden nach Wunsch gearbeitet, fest oder lose,
mit oder ohne Beistrickgarn.

R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne.“

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatessen.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: Holländer Fettheringe, per Stück 5, 8
Büdinge, Spratten, Glundern, Lachs, Kal, appetitrende Hering-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,

Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige, reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,

Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger, Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Zur Uebernahme von
Erdarbeiten, Wasserleitungen
und Straßenbaulichkeiten etc.
empfiehlt sich ergebenst

C. Scholz, Bauunternehmer,
Hirschberg, enzige Burgstraße 18.

Allg. deutscher Schulverein.

Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Hirschberg findet

Sonnabend, den 21. März 1891, Abends 8 Uhr im „Hohen Rade“ im Nebenzimmer des Restaurants statt
zur Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes. Neige Beihilfung der Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Bürgervereins-Sitzung
heut Abend 8 Uhr im Kynast.

Concerthaus.

Heute Donnerstag, d. 19. März:
IV. Sinfonie-Concert

von der Capelle des Täg. Bat. von Neumann
(1. Schles.) Nr. 5.

Anfang 8 Uhr. Billets sind nur bei Herrn Schwaab zu haben. An der Abendkasse 1 Mf. Eintrittsg. 10

Sinfonie pastorale.
Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

Berliner Börse vom 17. März 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Binsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Fros.-Stücke	.	16,16	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdf. 115	4 ¹ / ₂ 114,50
Imperials	.	—	do. do. X. rüdf. 110	4 ¹ / ₂ 111,50
Deutsch. Banknoten 100 M.	11	176,80	do. do. X. rüdf. 100	4 100,50
Russische de. 100 R.	.	239,65	Preuß. Hyp.-Vers. Act.-G. Cert.	4 ¹ / ₂ 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bödbr.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,3	do. do. rüdf. à 110	5 103,10
Preuß. Cons. Anleihe	4	1 5,75	do. do. rüdf. à 100	4 ¹ / ₂ 0,70
do.	3 ¹ / ₂	99,2	do.	4 10,75
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂	99,9	Breslauer Disconto-Bank	7 105,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 ¹ / ₂	97,10	do. Wechsler-Bank	7 103,00
do. do.	3 ¹ / ₂	97,10	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5	116,1	Norddeutsche Bank	12 153,20
do. do.	4	104,60	do. Oberlausitzer Bank	6 115,25
Pommersche Pfandbriefe	4	—	Deutsch. Credit-Action	2 ¹ / ₂ —
Posensche do.	4	1/2,00	Pommersche Hypotheken-Bank	—
Schles. allianthaltl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	—	Posener Provinzial-Bank	109,00
do. landshaltl. A. do.	3 ¹ / ₂	97,50	Preußische Bod.-Ed. -Act.-Bank	6 122,20
do. do. A. u. C. do.	4 ¹ / ₂	—	Preußische Centr.-Bod.-G.	10 154,25
Pommersche Rentenbriefe	4	102,90	Preußische Hypoth.-Vers. A.	8 109,00
Posensche do.	4	102,90	Reichsbank	7 141,00
Preußische do.	4	102,90	Sächsische Bank	5 114,10
Schlesische do.	4	102,90	Sächsische Bankverein	120,50
Sächsische Staats-Rente	3	87,50	Industrie-Action.	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	173,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 ¹ / ₂ 87,60
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn		
Deutsche Gr. Ed. Pfödbr.	3 ¹ / ₂	160,00	do.	6 137,25
do. do. IV	3 ¹ / ₂	98,50	Berliner Pferdebahn (große)	12 ¹ / ₂ 249,90
do. do. V	3 ¹ / ₂	93,00	Braunschweiger Bute	12 121,80
Pr. Bd.-Ed. rüdf. I u. II 110	5	113,40	Sächsische Leinen-Ind. Kramsta	6 130,25
do. do. III. rüdf. 100	5	105,75	Sächsische Feuerversicherung	33 ¹ / ₂ 194,00
do. do. V. rüdf. 100	5	106,75	Ravensbg. Spinn.	11 132,50
VI.	5	106,75	Bau!-Discont 3%. — Lombard-Binsfuß 4%	
			Privat-Discont 3%.	

Druck von J. Böhme in Hirschberg.

Hierin drei Beiblätter.